



Heut drängt sich fätig Meer zu Meer

Hängt heut die letzten Gore aus,
Damit die Mannschaft wandern kann.
Es saß der Vurich zu lang zu Haus
Und selte Kost im Blute an.

Volk will dem Volk ins Auge sehn,
Der Leib wird leicht, der Seib war schwer.
Sein Sand mag länger abseils stehn,
Heut drängt sich fätig Meer zu Meer.

Der See genügt nicht Mut im Kahn,
Gelt euren Schiffen starken Kiel.
Der fernste Erdteil bricht sich Bahn, —
Die Menschheit ist der Menschheit Ziel.

Bar Paulsenbey

Wie England uns erzog

Niemand von uns vermag heute zu sagen, welches unser Schicksal als Nation sein wird. Eins wissen wir: Diesen Geschlecht wird es bestimmt sein, die Entscheidung zu erleben, ob wir eine Zukunft als Weltvolk haben, gleich den Angelsachsen diesseit und jenseit des Meeres, oder ob dieses höchste nationale Ziel für uns unerreicherbar bleiben wird. Erreichen wir es, so werden wir es der Lastade zu danken haben, daß in dem Augenblicke, wo England zum ersten Mal mit Macht ausholten wollte, uns aus der Bahn zu schleudern, unsere Flotte gerade so stark geworden war, daß der Begier der Angriff nicht mehr wagte. Zu dieser Bereitschaft im letzten noch möglichen Moment haben die Engländer selbst uns erzogen.

Fünftausend Jahre Weltgeschichte können dahin zusammengefaßt werden, daß die indogermanischen Völker zu Trägern, die übrigen Rassen zu Objekten der Historie geworden sind. Wenn unter den Siegen schließlich die Gestaltung der Welt als Aufgabe zufallen würde, darüber hat die Entscheidung in den letzten zwei Jahrhunderten wiederholt geschwankt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts schien die Zukunft den Romanen zu gehören, denn sie besaßen bis auf ein kleines Stück am nordatlantischen Oestade die Neue Welt. Frankreichs falsche Wahl im siebenjährigen Kriege gegen Preußen ist die Ursache gewesen, daß Nordamerika heute angelsächsisch ist, anstatt romanisch, und daß die angelsächsische statt der französischen Rasse den Aufstieg nahm. Einer hätte dies Geschick noch wenden können — aber der Haß der Revolution gegen die königstreu geliebene Flotte hatte die Wehr Frankreichs zur See gerschlagen, unmittelbar bevor für seine Zukunft in der Welt alles darauf ankam, ob Napoleon für einen halben Tag die Herrschaft über die paar Meilen Wasser zwischen Boulogne und der englischen Küste würde behaupten können. Seitdem blieben die Angelsachsen fast ein Jahrhundert lang die einzigen unter den Völkern, von denen Wirkungen im großen Stil auf die überseeischen Nationen ausgingen. Was die außereuropäische Welt von der Kultur und den materiellen Interessen der abendländischen Menschheit zu spüren bekam, das gelangte zu ihr so gut wie ausschließlich in englischen Gewande und von englischem Geist getragen. Ein großes angelsächsisches Kulturgebiet mit einer Anzahl eingekapfelter Enklaven, wo man nicht englisches redete und dachte — das schien die Zukunft der Erde zu sein.

Da begann der Aufschwung Deutschlands. Ihm kam zugute, daß die staats- und wirtschaftspolitische Einigung der Deutschen mit der Epoche des großartigsten technischen Fortschritts zusammenfiel, den die Menschheit bis dahin erlebt hatte, und daß dieser auf methodisches Naturerkennen gegründeten Technik gerade das beste Stück unserer nationalen Begabung auf das glänzende Entsprach: die erhaltene Arbeitsenergie, deren wir fähig sind. Dazu schuf unser rapid einleuchtendes Volkswachstum immer neue und neue Arbeitskräfte und erzeugte gleichzeitig den innern Überdruck unseres Wirtschaftslebens, der den Fortschritten der letzten beiden Jahrzehnte bei uns den unwiderstehlichen Schwung gab, den die Welt kennen gelernt hat.

In England wurde man aufmerksam, noch nicht recht politisch, aber geschäftlich. Hätten wir bereits eine Flotte gehabt, die diesen Namen verdiente, dann wären uns die Engländer wahrscheinlich von vornherein anders gekommen. So aber beschränkte man sich auf die



Vor dem Stapellauf

Heinrich Kley



Linien Schiff „Schleswig Holstein“ auf der Germania-Werft

Heinrich Kley

rein handelspolitische Abwehmfregel des „Made in Germany“, die bald genug das Gegenteil des gewinnreichen Erfolges bewirken sollte. Ungefähr um dieselbe Zeit faßte die deutsche Regierung der englischen den Kampf von Helgoland gegen eine Million Quadratkilometer deutscher Ansprüche in Afrika vor. Die Engländer gingen drauf ein, weil sie wieder eine deutsche Flotte sahen, der Helgoland hätte etwas sein können, noch glaubten, daß es einmal eine geben würde.

Sieben Jahre später ging die deutsche Politik nach China und darauf nach Konstantinopel. England wollte schon mit der Faust auf den Tisch schlagen, aber indem man sich umsieh, bemerkte man, daß die Deutschen immer noch stotterlos und darum ungeschicklich waren; außerdem zu Lande von der französisch-russischen Nullbarbschaft umspannt. Umso unbegreiflicher, zwecksich erschied es, wenn sie sich auf solche Weise übersechzig betätigen wollten. Wenn auch unmittelbares Einschreiten noch nicht nötig erschien, so war doch auf alle Fälle eine kräftige Verwarnung am Platz. Es fiel jenes Wort: wenn Deutschland wagt, an englische Interessen zu rühren — was ist dann die deutsche Flotte? — Nichts als eine Fliege an der Wand, die man trocknet!

Das war so richtig gesagt, daß wir Deutschen eigentlich allesamt hätten aufhören und uns fragen müssen: was soll denn werden, wenn unsere Volkszahl und unsere Abergierigkeiten noch weiter in solchem Tempo zunehmen und den Engländern immer unbequemer werden? Daß England nicht nur zu drohen, sondern auch zu zuschlagen gewohnt ist, lehrte uns ja das Beispiel Hollands im 17., das Frankreichs im 18. und 19. Jahrhundert. Sie beide durften England's Freunde sein, nachdem England ihren Seehandel, ihre Kriegsschiffe und ihr Kolonialreich mit Gewalt auf ein ihm gleiches Maß reduziert hatte. Damals, zu Cromwells Zeit, hieß es: was bedürfen wir weiter eines Kriegsgrundes gegen die Niederländer, wenn wir doch ihren Handel für uns haben wollen? Jetzt tauchte eine ebenso einfache und deutsche Formel auch für die Lösung der Frage der deutschen Konkurrenz auf: wenn Deutschland morgen niedergeworfen ist, so gibt es übermorgen keinen Engländer, der dadurch nicht reicher geworden wäre!

Das war der Beginn der englischen Lektionen für die öffentliche Meinung in Deutschland. Ihr Sinn war kurz und klar: baut Schiffe! Wo von bauen, wenn die Mittel beim Reichstag waren und jedesmal das jammervolle Feilschen um jeden neuen Kiel und jeden neuen Mast begann, sobald die Regierung ein paar Schiffe beantragte? Was den Reichstag und die Nation schließlich aus ihrer Taubheit und Blindheit gerissen hat, das ist nichts anderes, als das von Jahr zu Jahr lauter über den Kanal tönende Drohen der Engländer gewesen. Noch bevor es aber zu dem Geze des letzten Jahrzehnts anshwoll, ja, bevor den Engländern selbst anfang so recht deutlich zu werden, welche Entwicklung Deutschland einschlug, war an der entscheidenden Stelle bedacht und beschloffen, was not tat.

In den zwölf Jahren seit dem Tode des alten Kaisers ist bei uns von oben her viel Anschickbares getan und noch mehr Anschickbares gesagt worden, aber der große Wurf des deutschen Flottengesetzes von 1900 hat nach dem Willen, aus dem er entsprang, und nach dem Erfolg, zu dem er geführt hat, vieles ausgelöscht, um was das Volk

mit dem Kaiser wohl sonst zu rechten gehabt hätte. Auch ein so genial erdachtes und so glückselig durchgeführtes Stück Politik, wie den Aufklärungsflug des Reichsmarineministers vor jener großen Flottennovelle haben wir im Verhältnis unserer Regierung zur öffentlichen Meinung nicht wieder erlebt; und diese Leistung war umso größer, als kaum etwas geschehen durfte, um die unbedachtigste politische Pädagogik, die von England her am deutschen Volke geübt wurde, in einer Weise zu unterbrechen, die drüben aufreißend wirkte.

Während der Jahre von 1900 — 1907 hätte es in England nur des Entschlusses bedurft, um die entstehende deutsche Flotte wieder vom Meere verschwinden zu lassen. Dort aber hatte mittlerweile der Mann den Thron bestiegen, dem wir Deutschen den größten Dank unter allen unsern Gegnern schulden, weil er es gewesen ist, der uns zur Erziehung zum Flottenverständnis am nachhaltigsten Vorgebracht und außerdem die entscheidende Gelegenheit versäumt hat, uns zu Boden zu werfen: König Eduard VII. Seine Idee war die, Deutschland durch den bloßen Druck einer politischen Kombination von überwältigender Stärke vor England auf die Kniee zu zwingen. Dazu wurde Ausland durch Versprechungen auf persische und türkische Kosten gewonnen, nachdem Japan bei Tsushima und Mulden den Auftrag besorgt hatte, die indische Flanke zu sichern und die russische Politik zur Gefolgschaft Englands geübt zu machen; dazu erhielt Frankreich Marokko und Spanien die Verschwägerung mit dem englischen Königshaus; dazu bot man Italien die Anwartschaft auf das andere Ufer der Libia. Magerras war die Generalprobe für die politische Rollenverteilung.

Gleich nach dem russisch-japanischen Kriege kam eine große gepanzerte Pröhlung an die deutsche Adresse: der Bau der Dreadnought. Als sie auf dem Wasser schwamm, wäre es Zeit gewesen, Ernst gegen uns zu machen. Da das nicht geschah — Rußland erwies sich durch den Krieg und die Revolution als so schwer getroffen, daß es einwilligen verweigerte — so schmelte der Pfeil von überpannten Bogen auf England zurück. Der Dreadnought-Typ hat alle Schiffsklassen, die vor ihm liegen, so stark entwertet, daß es fast nur noch auf die Zahl dieser modernen Großkampfschiffe ankommt, die in der Schlachtlinie fahren. Mit ihnen aber haben wir die Engländer, die glauben, unsere Konstrukteure und Werften würden technisch nicht nachkommen können, so weit eingeholt, daß wir fast im Verhält-

nis von 2:3 zu ihnen stehen, ein Resultat, an das noch vor einem Jahrzehnt kein Deutscher und kein Engländer zu denken gewagt hätte!

Eduard VII. hat in den zehn Jahren seiner Regierung zwar nicht die beabsichtigte Einkreislung Deutschlands, wohl aber die Erziehung der Deutschen zum Verständnis der Seegewalt zustande gebracht. Das letzte, was dazu noch geschehen mußte, hat die englische Politik während der Marokkokrisis geleistet. Wenn England und Frankreich schließlich doch nicht gegen uns geschlagen haben, so war es zumeist darum, weil die Engländer nicht mehr wagen, die von Frankreich verlangten 150 000 Mann Hilfstruppen angeführt der deutschen Torpede- und Uferboote über die Nordsee nach Belgien zu transportieren. Jetzt also, scheint es, ist es für England schon zu spät geworden, die deutsche Flotte mit Ausloit auf entscheidenden Erfolg anzugreifen. Welches war heute unsere Lage gegenüber England, wenn wir zwar so erfolgreiche Uferboote, Konkurrenten der Engländer geworden wären, wie wir sind, uns aber mit unserer Flotte noch auf dem Stande von 1900 befänden? Womit wollen wir dem Schicksal Hollands entgehen, dessen Handelsstomme vor 2 1/2 Jahrhunderten so groß war, wie die des ganzen übrigen Europa zusammen genommen, das aber keine Kriegsschiffe bauen wollte, weil die zwiefel Geld kosteten? Sollten die Deutschen eine Weltvolk werden, so werden sie das mehr als allem andern dem Flottenbau während des Jahrzehnts verdanken, das der Marokkokrisis voranging. Daß heute jeder politisch mündige Deutsche das einseht, ist das Verdienst der unfeinwilligen Erziehungsarbeit, die England an uns geleistet hat. Wie nahe aber die Gefahr an uns vorübergegangen ist, das werden wir erkennen, indem wir uns vorstellen, daß in der entscheidenden Stunde ein Mann von geringerer Begeisterung und weniger festem Willen in Flottenjahren das Ruder in der Hand gehalten hätte, als Wilhelm II.

Paul Kobrach

Ruhe im Schiff

Ruhe ist im Schiff. Das Meer
Rauscht im Traum, und weithinher
Glänzt die Nacht; die Fluten sind
Licht, es leuchten Mond und Sterne.
Leise rauschend, vor dem Wind,
Läuft das Schiff in Nacht und Ferne!

Alles schläft. Ein Segel schwingt
Manchmal. Wenn die Glocke klingelt,
Singt ein Posten, schallt es hoch,
Noch durch Nacht und Wind zu kennen:
„Auf der Back ist alles wohl,
Die Laternen brennen!“

Ruhe ist im Schiff. Die Zeit
Rauscht vorüber. Meilenweit
Glänzt das Meer. Auf Posten sind
Alle wach, wie Mond und Sterne.
Leise rauschend, vor dem Wind,
Läuft das Schiff in Nacht und Ferne!

Paul Weber



Chr. Bärman



Torpedo-Boot-Angriff

Max Feldbauer (München)

Die Fjavarie!

Von Hermann Horn

Dies war der letzte Abend für die Brigg im Hamburger Hafen. Vorgestern waren die Leute gemüthert worden, morgen früh ging es fort. Den ganzen Tag hatte man Segel angehängelt, Proviant übergeholt und das Schiff rein gemacht.

Nun war Feiertag. Zuerst war der junge Matrose Wally in den Mannschiffsraum gekommen. Er hatte sich einen Kalkstummel gestopft, eine neue Mütze aufgesetzt und rauf in seine Koje gelegt, um das Alleinsein zu genießen. Er begann in einem Buch zu lesen, auf beiden Deckel ein rothfarbener Lack einen roten Hirschen schloß.

Als Jan, der andere Matrose, kam, denn die Brigg hatte nur diese zwei Matrosen, Kapitän, Steuermann, zwei Jungen und Koch und Zimmermann, spitzte er seinen Mund zu einem ironischen Lächeln und sagte: „Ak lege, Liebesgeschichten!“ Aber er schloß sofort Paul de Kock's „Mädchen mit den zwei Korsetts“ in eine Ecke seiner Koje; denn bevor man sich kennt ist man freundlich zueinander vor so einer langen, gemeinsamen Reise. Er küßte den Arm auf, hochte zu und guckte vor sich hin auf einen Leck, während seine Muskeln sich langsam von der Arbeit erholten.

Jan war ein langer Fienbürger und die erste Reife Matrose. Seine Phantasie berauschte sich an seiner neuen Stellung als voller Mann. Verdammt, er hätte noch zehn Mark im Sack. Damit sollte man den letzten Abend noch an Land. Junge, auf der letzten Reise feien er und die Matrosen alle erst am Morgen an Bord gekommen, und „besopen“ hätten sie Segel gefegt. Das ist überhaupt eine Mannsjahrt gewesen; die hätte zusammengehalten gegen achtern, daß kein Steuermann und Kapitän in ihre Angelegenheiten je gemengt hätten. Als in ihre Unterhaltung aber ein paar Bekannte vom Nachbarschiff mit Schnaps hereinplagten, verzog er alles und sprudelte von Epochen und Joten. Dann holte er seine Ziehharmonika aus der Koje und begann selbst dazu singend einen aufzuspülen. Er hatte es los, doch sofort alle dabei waren.

Es sollte ein feiner Abend werden!

Der Leidsmatrose Karl war auf der zweiten großen Reihe und daher von einem gedämpften, vorstichtigen Feuer, wie sich die Alteren zu ihm stellen würden. Er verstand eine verdammte feinen Kaffeepunsch zu machen, Zucker und Kaffee sei ja da.

Den tranken sie denn. Der Koch kam auch herein und setzte sich mit seiner weißen Mütze dazu; der ganze kleine Raum, in dem, immer wie übereinander, die Kojen lagen, daoo die Seckissen als Sitz und in der Mitte der Maß, war gepropft voll.

Zwischen allen sah der Zimmermann.

Das war ein Hamburger von zweiundzwanzig. Ein Proletarietkind. Bleich und häßlich, mit quellenden, verwachsenen Augen und einer grau glänzenden Nase, die sich in ihrer häßlichen Länge unregelmäßig verdickte und verdünnte. Sein Hinterkopf war nur noch mit ein wenig Haarwolke bedeckt, worüber er den tiefen Sautrupp. Aber der Brust trug er eine wollene Friesjacke. Ums Kinn wuchsen vertrocknete kleine, wollige Haarbüschel eines Anfangsartars.

Er hatte noch keine Seereife gemacht und war den ganzen Tag ausgegert und ängstlich gewellen und hatte sich's nicht merken lassen wollen.

Als sie ihre Lieder gesungen hatten und alle munter schwatzten, ward er erst ein wenig freier und wandte sich an seinen Nachbarn.

Er hätte vier Jahre als Zimmermann gelernt und verstand seinen Kram, aber das lei seine erste Seereife. Wie er nun die sechste Woch ohne Schanz aufgegeben hätte, habe er gedacht, er könn es ja einmal damit probieren. Fein sei's hier, aber Junge, Junge, wie der Steuermann ihn gefragt hätte, ob

man wohl aus den zwei Epieren, die sie heute übergeholt hätten, Brammaen machen könn, hätte er wohl ja — ja und so gefragt, aber er hätt' sein Lebtag noch nicht Jo was gemacht. Und auch mit dem andern Kram, den Enden und Segeln — ein wenig sei ihm schon bang.

Der Matrose meinte, der Alte wisse ja, daß er von der christlichen Seefahrt nichts verstände und habe ihn deshalb ja billiger angemüthert; und er möge nur aufpassen und denen achtern keine Gelegenheit geben, denn auf Jo was lauteren, manche Kapitäne nur, um die Steuer zu drücken.

In Nebe und Getreide ward der Zimmermann von seiner Kelt ein wenig befreit und wagte endlich seinen Hut abzutun. Jan machte wohl „hoch“ und schwatzte was von Mondschin, doch es war nicht hoch gemeint. Aber der Zimmermann meinte, da lei nichts zu machen, das sei Vererbung. Sein Vater und sein Großvater hätten es Jo gehabt, und von seinem Urgroßvater erzähle man sich, er habe überhaupt sein Lebtag keine Haare gehabt. So wenig wie er jetzt habe, habe er schon mit vierzehn Jahren beinahe gehabt, aber jetzt bliebe das Jo bis an sein Lebensende, habe ihm seine Mutter erzählt; und also sei er gar nicht Jo schlum dran. Wenn er sich Urgroßvater wäre, sei das etwas ganz anders; Jo kömme er sich nur gratulieren.

Sie blieben lange auf und Jan ging richtig noch mit dem Boote ihrer Gäste an Land. Erst als man schon die Leinen löste und der Schlepper vor dem Bug tutele, kam er mit einem Bootsmann angefahren, hinter dem er sich nur müßsam fethalten konnte.

Er kletterte an Bord und lachte glücklich vor sich hin, ging auch stracks zum Alten.

„Kapitän“, sagte er, „man nig vor ungut, ich ha noch an Land wat vergeten!“

„Schön“, machte der, „nu trekt man dat Arbeitstigt an!“

„Ja — kommt na — düvelst un va — borja“, schrie er im Mannschiffsraum und warf Kleider und Schuhe vernünftig in die Luft. Dann zog er sich um und stellte den Tag über seinen Mann. Und an diesen Erlebnis hatte er noch lange keine Freude.

Hinter der Elbmündung mischten sie Anker werfen, und in der Nacht gab es Eis und Schne. Fußhoch lag es an Deck und die Ankerwache war kein Spaß. Jan verfließ sich gelächelt in der Kombüse. Zum Zimmermann, der es auch probierte, kam der Pofse auf dem Patrouillengange gerade als er sich an warmen Küchdenfeuer bequem machen wollte. Sein Donnermetzer war nicht fehlte. Aber der Zimmermann sah ihn mit vorwurfsvoll aufgerissenen Augen an. „Wat — wat —“ sagte er, „kann ich mi nich Tür für de Pip holen?“

Diese mutige Abwehr freute ihn als ein Anfang.

Den nächsten Morgen war's freilich anders. Da mußte er mit dem Jungen ohne weiteres auf die höchste Raas Segel losmachen. Der Wind ging schneidend kalt und die Segel waren feil gefroren. Der Junge hielt sich mit beiden Händen am Stach und trat mit den Füßen gegen den eisüberzogenen Segelstahallen. Der Zimmermann, der ein langames, erprobtes Abreiten schätzen gelernt hatte, riß wieder seine Augen auf und machte wat — wat —. Aber der Junge schrie etwas Helles in den Wind, das er nicht verstand, das ihn aber ärgerte; und von unten brüllten sie auch etwas Unverständliches. Jetzt sah er auch beim Hinterterchen weißlich in der Tiefe das grüne Wasser sich bäumen. Stöhnend stieß das Schiff mit der Flut hinein. Zu allem begannen die unten die Raas zu pfeifen, auf der er stand, in der Meinung, es solle, wie sie ihm zugerufen hatten, das Tuch dabei in acht nehmen. Er aber brüllte ihnen zu, sie sollten die Seere lassen; und als sie mit Pfiffen aufhörten, schrie er eilig in die Wänten und dann vorstichtig hinunter. Aber er kletterte die Windleite hinab, und als er gerade an Deck steigen wollte, klarste die erste Spritze über, der vom Wind als prasselnder Regen über Deck gefegt wurde. Hoch — bis wo die Wänten anfangen, glitten die Wellen schwer an der Schiffswand auf und nieder, und er konnte das weiche, brodelnde Geäder sehen, das die schwere Last des Schiffes herein zeichnete. Da griff schon die Seckrantheit garin schielend nach ihm.

Diefer Nordost, dem sich freudig die Segel darboten, peitschte sie die kochende Weile entlang in den Kanal.

Aber als sie Dover passiert hatten, war er nicht mehr da. Die See plätscherte nur mehr leise, und der Wind wehte kalt fast von vorne, daß sie eben noch an der englischen Küste dahingeleiten konnten.

Als der Zimmermann auf der Abendwache an Deck kam, fühle er nichts mehr von der Seckrantheit. Die Luft war fast warm und am Himmel stand leuchtend klar der Mond.

Er trat vernünftig hin und her.

Ein strahlend erleuchteter Riefendampfer glitt vorüber, ein Fischerkutter trieb mit seinen Netzen, und an den ferneren Ufern blinkten die Leuchtfeuer auf.

Der Steuermann störte ihn aus seinem Behagen. Er könne ja wohl einen Augenblick für den Matrosen das Ruder nehmen. Er müsse mit dem in der Segellammer etwas besorgen.

Er wisse doch Befehd? Wenn man nach Backbord wolle, müsse man nach Steuerbord drehen und umgekehrt. Das Schiff ginge ja bei dem Seegang von selbst. Das Ausweichen komme er ja auch. Ihnen müßten ja alle Schiffe ausweichen, weil sie gegen den Wind fliegen. Von den Seitenalteren müßten beim Ausweichen immer rot zu rot und grün zu grün kommen. Ja, wenn ein Schiff komme, solle er nur ihm rufen.

Da fand er nun am Rad. Vor ihm leuchtete aus einem dicken Ausbucht die Rotkittwand die schwankende, weiche Kompassleiste mit der Windrose. Sie schwam vor seinen Augen in einem runden weißen Pof. Der hatte in der Mitte nach vorne einen schwarzen Strich, und der sollte zusammenfallen mit dem des Kompasses, der Kurs war.

Ängstlich harrete der Zimmermann auf diese beiden schwarzen Striche, die er nach des Steuermanns Worten zusammen halten mußte. Wat — wat —“ dachte er mit aufgescherten Augen und merkte sich erst am den Kurs.

Da schien der sich von seinem anderen Strich wegzuschieben. Nach drehte er feil Steuerbord. Hojo, da kam er schon. Aber er hörte nicht auf und schaukelte weiter und immer weiter. Nun riß der arme Zimmermann mit beiden Händen das Steuertrad herum, daß die Ruderketten klirrten. Denn das Wasser tauchte schon stärker an den Seiten, weil das Schiff mit der anderen Richtung auch beschiff Wind



Auf dem Spantenplan

Heinrich Kley



Fest an Bord

„Meine Mutter war 'ne riesige Glottenschwärmerin: sie hat nur blaue Jungen zur Welt gebracht!“

Em. J. W. 10.



Der Abstinenzler

„Wat hat hei seggt? Man soll keenen Snaps nich drinken? Is dat meeglich, dat so'n Kierl frei herumlopen darf?“

hätte und damit stärkere Fahrt lief. Nun drehte er wieder mit verzweifelter Hast nach der anderen Seite, bekam aber doch eine Alnning und drehte rechtzeitig wieder dagegen, daß er schließlich wieder auf dem richtigen Kurse anlag. Da atmete er auf und guckte um sich. Alles war still und ruhig wie immer.

Als der Steuermann nachher auf einen Sprung heraufkam, meinte er, wo das ginge ja ganz gut; und der Zimmermann stand nachher am Ruder, wie ein Alter, fuhr bald ein wenig rechts, bald ein wenig links mit seinem Rade umher, war zufrieden, wie stetig das Schiff ging, zog die Augen empor und dachte: „Wat — wat,“ und dann sagte er sich, wie es ein Berliner Zimmermann, den er gut kannte, in einem bestimmten Tonfall an sich hatte: „Man immer feste uh! de Welle!“

Wie er nun so vom Koppf auf sah, gewahrte er auf einmal etwas Neues, Graues, das wie ein riesiges Tier aus der dunklen Dämmerung in den glitzernden Seehorizont glitt.

In einer Selbstsicherheit betrachtete er das Ding neugierig, und als seine Augen dran heruntersagten, erkannte er die Umrisse eines großen Seglers, dessen Seitenlaternen düster rot leuchtete.

„Den wi nich ok rot an dies Seel?“ dachte er; „hate sich aber gleich wieder;“ „Wat — wat — he mu ja oppassen, he het ja den goden Win!“

Lautes los machte große Masse immer näher, und gerade als der Zimmermann den Kopf schüttelte und dachte: „Da poht ja wolt keen Mensch op,“ fühlte plötzlich eine rauhe Stimme: „Goddam, ship right for the Head!“ (Verdammt, Schiff dich vor dem Bug!) Ein Tau klatzte wie erschrocken an Deck und eilige Füße trampelten.

„Wat — wat —“ dachte der Zimmermann nach seiner Art, „de Kerl het ja wolt gar nich oppast! — Nie gilt dat!“ Drehte knurrend sein Ruder und rief aus Weiskräften: „Stimmann — Stimmann!“

Die Segel oben begannen ängstlich zu flattern, und er sah drüben Köpfe über der Reeling auftauchen, wie Eichhörnchen hinter den Stämmen herolauend. Dann gab es am Vorderstück ein kindisches Keien, ein Brechen von Planken und das donnernde Rauschen eines fallenden Ankers, der die Ketten nach fünf durch die eiserne Klüse schleift.

Der Kapitän, der angekleidet auf dem Sofa gelegen hatte, kam an Deck gefürzt, gleich dahinter der Steuermann und die halb bekleidete Mannschaft.

Drüben hörte man ein paar englische Kommandos, die weichen Segelmannen wankelten sich in Grau und verschwanden, wie sie gekommen waren, aus dem Seehorizont des Mondlichts im Grau der Entfernung.

Das ganze Vorderdeck, das sie die Back nennen, mit dem Klüsenbaum war weg, und der eine Anker war in die Tiefe gerat.

Als sie daran gingen die Pumpen zu pellen und die Boote für alle Fälle klar zu machen, tauchten plötzlich die hohen, schimmernden Segel des fremden Schiffes wieder auf. Immer näher kam es, hergerader auf ihre Mitte feuerte es. Man konnte seine beiden Seitenlaternen grün und rot leuchten sehen, und erkannte, wie sein Deck hoch über die kleine Brigg weagrate. Es sah aus, als wolle der Segler das breit vor ihm liegende, machtlos schaukelnde Schiff mitten entzwei schneiden. Sie brüllten ihm zu: „Verdammt Englischmann, fall ab, fall ab!“ — Gottverdammt, wi möt verwerpen!“

Im letzten Augenblick tauchten ein paar seiner Segel herab und er schwante dicht vor ihnen ein. Traf sie aber doch noch hinten an Heck, daß es ein Loch bekam, und die oberen Stengen der Masten von der Erschütterung abgetrennt wurden.

„Come on bord, on bord,“ rief drüben eine Stimme herüber; und alle eilten überzuppringen, wo die Schiffe nebeneinander lagen. Nur Kar, der Leichnamatrofe, verpädelte sich, weil er keinen Sack gepackt hatte. Er wartete, bis das Schiff

sich noch mehr längsseite legte. Dann aber sprang er in der Aufregung so früh, verfehlte das Ziel und kam erst zwischen die beiden sich nähernden Schiffskörper zu fallen. Man hörte sein entsetzliches Schreien dicht an seinen Ohren und konnte nichts tun. Als die Schiffe wieder auseinander kamen, sah man ihn einen Augenblick wie eine zerweufelte Stiege an der Schiffswand kleben, dann plumpste er ins Wasser.

Sie sahen alles mit an. Ihr eigenes Schiff schwand wie ein fremdes vor ihren Blicken. Es schaukelte leise im Wind und ließ seine zerfetzten Segel über die Takelage hängen. Aber das rote Blau seiner Seitenlaternen fiel irgenetwas und es schloß sich. Und jetzt sah man, wo sich das Mondlicht in dem gekrümmten Wasser glitzernd verlor, etwas schwimmen. „Kar!“ rief einer. Aber nun erkannte man in einer größeren Stelle das Schwein, das man mitgenommen, und das auf eine unbegreifliche Weise über Bord gefallen war. Es schwamm herzergerade ins Meer hinaus. Man konnte deutlich den hellen Kopf mit den großen Ohren erkennen.

Sie sahen ihn alle atemlos nach und einer sagte: „Dat Schipp sinkt, nu kooom ok gliek de Ratten!“ Aber Jan lachte dazu: „Verdammt, et will to Huus, na Hamburg!“

Man lachte kurz und wandte sich an die Leute des letzten Schiffes. Das war ein Vollschiff von Liverpool. Ein Landsmann, der an Bord diente, erzählte, daß die Wachtstaben des besoffenen gemeten seien, und dann setzte man ein Boot aus, weil die Brigg noch immer keine Anstalten machte zu sinken. Das Vollschiff sollte warten, wie es fände.

Bald standen sie wieder auf eigenem Deck um die Pumpen und pellten. Der eiserne Zollstab war über und über naß und ein gut Stück der Schwanz, an der man ihn hinuntergelassen hatte. Das Schiff nahm stark Wasser.

Das Vollschiff sollte nach Portsmouth, das am nächsten war, und einen Schlepper mit Leuten schicken. Sie wollten pumpen, um das Schiff über Wasser zu halten.

Sie zogen drei rote Laternen als Notzeichen auf und begannen zu pumpen. Der Kapitän — alle. Vier Mann immer zumal, die zwei anderen konnten rufen.

Der Zimmermann hatte erklärt „wat — wat“, hätte er nicht getan nach der Vorfrist? — Der andere hätte ausweichen müssen.

Insegeheim, während er den eisernen Pumpschwengel auf und nieder wudelte, arbeitete es in ihm, und er frag sich immer wieder, wie nun eigentlich die farbigen Laternen zueinander gestanden hätten. Je mehr er nachdachte, desto besorgter und unruhiger wurde er und fand keine Klarheit. Und als seine Zeit der Ruhe war, überfiel ihn plötzlich der Gedanke, ob der Steuermann ihm nicht auch gehen hätte, die Ankerketten

vom Anker abzufschöken. Getan war es nicht — dann war er auch noch schuld, daß die Ankerketten verloren gegangen waren! — Da schloß er sich, bleich vor Angst, nach vorne, um vielleicht die andere vom Anker zu lösen, dann konnte er sich mit der verlorengegangenen irgenetwas hinausredern. Es war (schrecklich, wie es über ihn hereinbrach).

Er kletterte in den Kettenraum hinunter, nachdem er sich mit Handwerkzeug versehen hatte. Da lagen die Kettenhaufen dunkel und verzerrt. Er stiehte Streichhölzer an. Aber, wo sollte er da anfangen? Jetzt fiel ihm ein, daß ja draußen am Anker, der auf der Back lag, die Kette festgemacht sei. Sie hing durch das Loch der Ankerklüse herein.

„Wat — wat —“, überlegte er, „man immer kol Blut!“ und stolperte über die Eisenhaufen. Er kam auf den Einfall, durch das Klüsenloch an der Kette zu zeren, um sein Arbeitsfeld kennen zu lernen. Aber dieses kleinen Anlasses bedurfte der Anker nur, der durch den Zusammenstoß seine Befestigung zerrissen hatte und in eine schiefe Lage gekommen war, daß er ins Schiefen kam. Er stürzte ins Wasser, holte die Ankerkette nach; und die zerrte Kopf und Achsel des Zimmermanns in das Loch hinein, die genug Widerstand boten, daß der Anker nicht weiter in die Tiefe schoß. „Wat — wat —“ dachte der arme Teufel zum letzten Male, dann guckte seine graue Klüse, die immer walderner wurde, in die Luft in ihrer Länge sich verjüngend und verdickend. Groß und klar bildeten die verwischenen Augen ins Mondlicht.

Die draußen hatten den Lärm wohl gehört, suchten auch nach dem Zimmermann. Aber in diesen Stunden, wo sie um ihr Leben pumpen mußten, schien das Unfallsrätsel natürlich, und sie dachten, weil sie wußten seine Aufregung bemerkt hatten, er sei über Bord gefsprungen aus Verzweiflung, daß er die Schuld bekommen könne. Das Wasser flog immer höher, und mit dem kommenden Morgen erhob sich der Wind und vermehrte die eigene Gefahr.

Deimal kamen Dampfer auf die Notzeichen angeklommen. Man hörte ihr klingendes Maschinenrauschen und das Rauschen ihrer stoppenden Schrauben.

Deutsch und englisch schrieen sie herüber: „Want any help?“ oder: „Draucht Ihr Hilfe?“ — Und der Kapitän rief mit ruhiger Stimme hinüber: „No, thank you!“

Dann klang wieder der metallische Ton des Klingelzeichens für die Maschinen herüber, die Schraube rauschte, und sie verschwanden in der Dämmerung.

Der nächste, der vorüberkam, fand sie vielleicht nicht mehr. Sie mußten pumpen, immerzu pumpen. Der Kapitän hörte seine beiden Konferenzen herbei: Kaviar, Hülmerrisalfische, Lachs — Das aßen sie aus kleinen Döschen beim Pumpen, und tranken kleine Schälche Rotwein dazu.

Jan schmalzte mit der Zunge, wie er glaubte, daß die Feinstmacker läten, und mußte seine Harmonika bringen zum Aufpfeilen in den Pausen, wo ihre Röhlen zum Pumpen nicht mehr fingen konnten.

Endlich kam mit einem schwarzen Rauchstreifen am Horizont, mit dem graudenen Morgen, das Schlepperlein, und fort ging es, dem Hafen zu.

In Portsmouth kamen sie sofort in den Docks. Dort rief sie ein Dockarbeiter alle zusammen, und sie erblindeten des Zimmermanns Nase und verwischene Augen durch die Klüse harren.

Der arme Tropf! Er hatte ganz recht gefeuert, und kein Mensch hatte je von ihm verlangt, er solle die Ankerketten allein ausfischeln. Und mit seinem eigenen Halse hatte er den zweiten Anker vor dem Untergang gerettet. Aber daran dachte kein Mensch. Jan behauptete später nur, wenn er die Geschichte erzählte, er hätte beußlich gehört, wie der Zimmermann aus der Ankerklüse rausgeschickt, hätte er „wat — wat —“ geflagt.



Gerhardt Kuntz



Aus deutschen Hafenstädten: Hamburger Fleet

Heinrich Braun †

Niemand ist zu alt um fremde Sprachen

Zu lernen, wenn man nur nach einer dem menschlichen Geiste angepaßten Methode lernt. Warum haben bisher viele Leute so schlechte Resultate beim Erlernen einer Sprache erreicht? Weil die Methoden, nach denen sie lernten, nur auf Regeln und Ausnahmen zugeschnitten waren, die Einteilung des Stoffes nach seiner leichten Erlernbarkeit aber völlig außer acht ließen.

Es liegt in der Natur der Sprache, daß sie in erster Linie gesprochen wird — das Schreiben ist ja nur eine Verdümmelung der Laute, nur ein Ersatz — deswegen ist der natürliche Weg auch der, daß man Sprachen sprechend lernt, nicht durch Übersetzungsmethoden. Was die Übersetzungsmethoden leisten, sieht man ja an den Gymnasiasten, die 4—6 Jahre Französisch lernen und dann doch nicht sprechen können! Eine richtige Methode muß Sie von Anfang an in Frage und Antwort üben, muß Ihnen die gesprochene Sprache bieten, die sich von der geschriebenen doch wesentlich unterscheidet. Sie darf es nicht dem Zufall überlassen, welche Wörter Sie lernen, sondern muß aus dem ganzen Wortschatz die häufig vorkommenden Wörter in sorgfältiger Auswahl herausheben. Aber auch diese muß sie Ihnen nach psychologischen Gesichtspunkten ordnen bieten, so daß Sie die leichten zuerst lernen, wodurch die Freude am Studium und der Eifer wesentlich gefördert werden. Sie muß Ihnen auf Schritt und Tritt ein treuer Berater sein, ohne Sie mit belanglosen Spitzfindigkeiten zu quälen.

Anerkannt bahnbrechend mit Bezug auf leichte und rasche Erlernung einer fremden Sprache sind Poehlmanns Sprachlehrwerke, so bahnbrechend, daß die bisher verbreitetsten Methoden diese empfindliche Lücke durch Beigabe eines Sonderheftchens auszufüllen trachten: die Methode selbst aber bleibt dieselbe. In Poehlmanns Sprachlehrwerken ist aber jeder einzelne Satz nach den Gesichtspunkten des leichten Lernens und sicheren Behaltens sowohl der einzelnen Wörter, als auch des grammatika-

lischen Aufbaus der Sprache aufgebaut, daher die staunenswerten Erfolge.

Ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Auf diese Weise lernt man ohne es zu merken ca. 6000 Wörter. So kann man sagen, daß die Methode Poehlmann dem Ideale ‚eine Sprache in kurzer Zeit gründlich zu lernen‘ so nahe kommt, wie dies überhaupt möglich ist. Dr. H.“ — „Der eigenartige Aufbau und die überaus praktischen Gedächtnisstützen haben sich so brillant bewährt, daß ich trotz meiner 55 Jahre mit Leichtigkeit lerne und ich lediglich aus Vergnügen an dieser Methode das Studium fortsetze. A. C.“ — „Ich mache erstaunliche Fortschritte und sehe es als Pflicht der Nächstenliebe an, Ihre unübertreffliche, schnell und leicht zum Ziele führende Methode jedermann wärmstens zu empfehlen. M. N.“ — „Das Lernen bereitet mir große Freude, ich behalte das einmal Gelernte gut im Gedächtnis und die Tatsache, daß ich einfachere Lektüre, Zeitschriften etc. nach so kurzer Zeit übersetzen kann, spornt mich zu neuem Eifer an. M. K.“ — „Hiedurch teile ich Ihnen mit, daß Ihre Methode zur Erlernung der englischen Sprache eine sehr praktische und leichtfaßliche ist. W. E.“

„Was Ihre Methode betrifft, so ist sie ohne Zweifel ein Triumph; sie bildet eine phänomenale Erscheinung in der Geschichte der Sprachmethodik. H. K.“ — „Mit größtem Interesse habe ich Ihre französischen Sprachbriefe durchgearbeitet. Insbesondere war mir, trotz meines schwachen Gedächtnisses, das Erlernen und Behalten der Wörter eine Spielerei. Ich lernte an Hand Ihrer Lehrmethode leicht und schnell französisch sprechen. C. K.“ — „Meines Erachtens ist daher bei mittelmäßiger Begabung und einigem, übrigens durch die raschen Fortschritte sich ganz von selbst einstellendem Fleiß, die Beendigung eines Kurses in rund **3 Monaten** gut möglich. Dr. H.“ — „Die Poehlmannsche Sprachlehrmethode verdient als Wohltat für die gebildete Welt bezeichnet und als obligat in den Schulen eingeführt zu werden. T. D.“ Verlangen Sie Prospekt 75 (kostenlos) von

Poehlmann's Sprachen-Institut, Berlin W., Wittenbergplatz 1.

Zweig-Institute nur für mündlichen Unterricht:

Augsburg

Eiermarkt D 64

Berlin

Wilhelmstr. 49

Bonn

Hohenzollernstr. 4

Breslau

Ernststraße 9

Davos-Platz

Haus Surpunt

Dresden

Albertstr. 10

Dresden

Marienstr. 15

Gelsenkirchen

Bahnhofstr. 72a

Leipzig

Nürnberggerstr. 8

Lempe

Mittelstr. 108

Magdeburg

Alte Ulrichstr. 7

München

Amalienstr. 3

Nürnberg

Königstr. 33—37

Stettin

Bismarckstr. 3

Zwickau

Auß. Plauenschestr. 21.

Weitere Lizenzen sind zu vergeben.



Mißwachs

„Sakrament, steht wieder dös ganze Getreid voll Mutterkorn, — und in dös Maltejsen'n bring i aa foa Schneid net nei!“

Es ist gelungen die wichtigsten und wirksamsten Stoffe des Carmol in Bonbonmasse zu binden und somit sind wir in der Lage **gegen Husten** die vorzüglich schmeckenden und sehr wirksamen



Carmol-Bonbons

ganz besonders empfehlen zu können!

Überall erhältlich!

Nur echt in Blechdosen à 50 Pf.

Mit Carmol-Bonbons habe ich bei Patienten, bei welchen ich sie angewandt habe, sehr gute Erfolge erzielt.

gez. Dr. H. W., Arzt in B.

Bitte senden Sie mir gef. Ihre Carmol-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit, ich werde die Bonbons als vortrefflich hier weiter empfehlen. Bürgermeister H.

Ich bin mit Ihren Carmol-Bonbons sehr zufrieden, senden Sie sofort
H. Thiele, Bodenfelde.

Ich danke für Ihre so wertvollen Carmol-Bonbons aufs beste, weil solche sehr gut wirken gegen Heiserkeit.
Wilhelmine Tröndle, Dillendorf.

Ich hatte fürchterlichen Husten und Drücken auf der Brust. Nach Gebrauch einer Dose Carmol-Bonbons ist der Husten verschwunden.
Johann Genthorn, Postbote, Gießen.

Bei Krankheitserschwerden des Halses (Erkältung, Heiserkeit), Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh bewähren sich Carmol-Bonbons. gez. Dr. G. K., Spezialarzt.

Ich bin sehr zufrieden. Schicken Sie mir sofort wieder 2 Schachteln Carmol-Bonbons usw. Kostetki, Chrapin.

Ich litt an Bronchial-Katarrh mit fürchterlichem Husten, durch Anwendung Ihrer Carmol-Bonbons und Carmolgeist war diese schreckliche Krankheit sehr bald gehoben. Dieses bescheinigt der Wahrheit gemäß gez. Ernst Wagner, Lawald: i. Sa. 96.

Unterszeichnete muß Ihnen besätigen, daß ihm Carmol-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit sehr gut getan haben, kann diese jedem aufs beste empfehlen, er wird Erleichterung finden.
Jacob Rendler, Dillendorf.

Carmol tut wohl.

Wer Carmol noch nicht kennt, sollte sofort eine Probeflasche zu 75 Pf. kaufen, Carmol lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Zahn-, Hals-, Leibscherzen, hilft meist sofort, ersetzt eine Hausapotheke.

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Er wußte warum

Der Theaterdirektor Woods blätterte in der fremdenliste eines Hotels, um sich von der Zukunft eines Fremden zu überzeugen, als er instinktiv fühlte, daß ihn jemand idarf anjah. Er blickte auf und bemerkte neben sich einen Mann, der sich krampfhaft festhielt und ihn dabei herausfordernd anjah.

„Sie vermuten wahrscheinlich, daß ich befrunken bin?“

Woods ist ein sehr friedliebender Mann und versichert dem Mann: „Aber nein, durchaus nicht!“

„hm — wenn ich das Pult losließe, würden Sie bald anderer Meinung sein.“



Heiratsabsichten

„Der reiche Meyer soll fünf ledige Töchter haben — wechse nich, wie man da rinfommt?“ — „Janz einfach — laß' Dir 'n Katalog schiden.“

Die Kuh

Von Noda Noda

Der Bader Franzl aus Alt-Pagau hatte vom dicken Pero eine Kuh gekauft, schon im Frühjahr, und zu Antoni sollt' er sie bezahlen. Doch Antoni verging — Johann — Peter-Pauli — und der Bader Franzl zahlte nicht.

Hierauf ging der dicke Pero zum Bezirksgericht und erwirkte eine Pfändung.

Gut, Pfändung. Als aber der Exekutor zum Bader Franzl kam und wollte pfänden — da

gehörte alles Bewegliche Bader Franzl Gattin, das Unbewegliche den Kinderchen, und die Kuh war unpfändbar als einzige Ernährerin von sieben Bannern.

Weshalb der Exekutor wieder abzog.

Der Bader Franzl begrüßte den dicken Pero, so oft er ihn begegnete, mit freudem Grinsen.

Der dicke Pero war so erboht — so erboht, daß er am liebsten aus der Haut gefahren wäre. Schließ nicht und oß nicht und brütete nur Bader. Wart nur, stinkter Schwab! Dich kriegt ich noch.

Anfang Juli ist Viehmarkt in Alt-Pagau — da nahm der dicke Pero seine freundschaftliche Miene um und äugte rings umher nach seinem Franzl. Und als er ihn hatte, packte er ihn wie von ungefähr am Rockknopf und sprach:

„Hörst, Bader Franzl, mußt mir scho verzeig'n! Hatt' i ehnder g'wüßt, wie's mit dir isch; daß D' aane Kuh halst, aber sieben Bannern — i hatt' Di, meiner Seel, net lassen pfänden. I bin ka Unmenschen nüt. Vane Kuh — dö is z' wenig für so viel Leut. Da halst a Ziegen — treib s' haam, i schenk Dir s'.“

„Verget's Gott,“ sagte der Bader Franzl, und trieb die Ziege heim.

Der dicke Pero aber rannte schnurstracks zum Gericht und ließ wiederum den Exekutor los: denn die Vermögensverhältnisse des Schuldnern Bader Franzl haben sich geändert; er besitzt nebt der Kuh jetzt eine Ziege — und die Kuh ist nicht mehr „unentbehrlich zur Ernährung“.

Der Exekutor kam zum Bader Franzl — um die Kuh.

Da laß der Bader Franzl eben beim Maßl friedlich mit den Seinen, trank Kuhmilch und traß die Ziege.

Liebe Jugend!

Als ich noch Einjähriger war, hielt es mein abricktender Zugführer für gut, mir die Geschöpfung des Mannlicher Repetiergewehrs recht drastisch vor Augen zu führen.

Das geschah mit den Worten: „Sö, wenn das los geht und trifft Ihnen, sein S' toter wie Dreck.“

Salamander

Einheitspreis:

nr.

1250

Luxusausführung

nr.

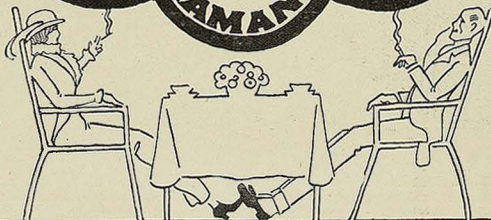
1650

AMAR



Fordern Sie
Musterbuch

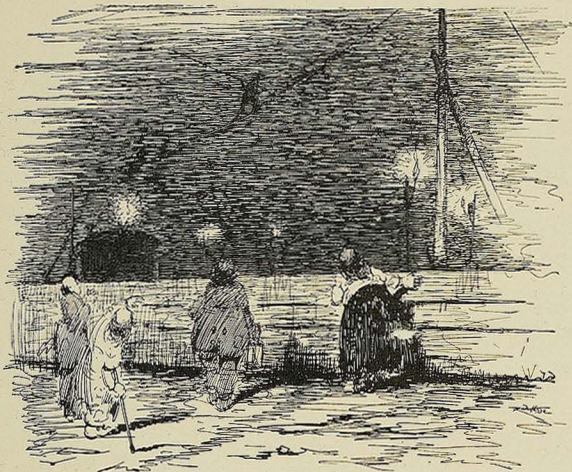
Salamander
Schuhges.m.b.H.



Zentrale:
Berlin W. 8.

Friedrichstr.
N^o 182

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Vor dem Zirkus

R. Hesse

„Jessas, Jessas, den wann jetzt der Schlag treffa tät, der wär verloren!“

Die vier Jahreszeiten

Der Kleine sagt was Ungezog'nes,
Was Böses und dazu Verlog'nes,
Und, wißt ihr, wie es ringsum hieß?
„Ach Gott, wie süß!“

Der Jüngling sagt daselbe später,
Ein wenig gröber auch peut-être,
Und, wißt ihr, was die Umwelt rief?
„Mit dem geht's schief!“

Es wiederholt's der Mann desgleichen
Als Streichlein unter andern Streichen,
Sofort bemerkt man allzumal:
„Weldj Dr' jinal!“

Der Greis erzählt's behaglich grinsend,
Nach Beifall von den Jungen „linsend“,
Man lächelt: „Ach, was ist der Sepp
Ein alter Depp!“

Fritz Müller (Zürich)

Liebe Jugend!

Eine Reisegesellschaft hat sich einen prachtvollen, riesigen gotischen Backsteinbau erläutern lassen und schaut nun, in den Blick verfunken, schweigend zu ihm auf. Plötzlich tönt durch die andächtige Stille eine bewundernde Stimme: „Was 'ne Menge Backsteine!“



Salem Aleikum Salem Gold

(Goldmundstück)
Cigarette

Etwas für Sie!

NO 3 1/2 4 5 Luxus 6 8 10
3 1/2 4 5 Qualitäts 6 8 10 Big a Stick

Oriental Tabaku Cigaretten-
Fabrik **Yenidze** Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant
S.M.d.Königs v. Sachsen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Defizium in Jis

gegen Ansteckungen, beim Gebrauch
des Telefons, nach längerem Aufenthalt
in verbrauchter unreiner Luft, in
Restaurants, Theatern, Kaufhäusern,
ferner: bei nasser u. kalter Witterung
durch unverzüglichen Gebrauch
der ärztlicherseits 100000 fach
erprobten

STOMAN **TABLETTEN**

erhältlich in Apotheken u. Drogerien
pro Glas Mk. 1.25 à 50 Tabletten
große

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die

vierspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.30, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebunden in Deutschland Mk. 6.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Szeremley

Familienchronik

„Mein Großvater war ein Emigrant,
meen Vater een Scheit, — na un
bin aus Bayern ooh ausgewiesen.“

Liebe Jugend!

Ein Gymnasial-Professor fragt einen
Jungen, warum er seine Hausaufgabe
nicht gemacht habe. Der Schüler ant-
wortete, sich entschuldigend: „Ich hätte
gemeint, wir hätten sie für morgen auf!“

Lehrer (zum Nachbarschüler): „Was
sind das für Leute, welche meinen?“
Antwort: „Maren!“

Lehrer: „Das mein ich aber auch!“
Halloh!!!



BERGAUF!

BERGAB!

Ihr Gang wird elastisch und
Sie nützen Ihre Absätze nicht ab, falls
dieselben mit einem Paar **WOOD-MILNE**
Gummi-Absätze versehen sind. Es ist eine
bekannte Tatsache, dass die Leder-, sowie die
Absätze aus minderwertigem Gummi,
sich sehr schlecht tragen, und wollen Sie gefl.
beim Einkauf besonderes Augenmerk auf
die Marke

WOOD-MILNE

richten. Jedes Paar garantiert.
Nachahmungen bitte zurückzuweisen.
Adresse für nächste Verkaufsstelle durch
Wood-Milne, Frankfurt a. M., Mainzerlandstrasse 65.

Aureol-Haarfarbe

seif 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J. F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Märkgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Ideale Büste,
wie ich solche durch franz. empf. Mittel-er-
lange, teile Damen geg. Rückp. diskret mit
Fran Linser, Berlin-Pankow 251.

Machet kostenlos Testament!
Ein unentbehrlich. Ratgeber mit For-
mularbuch M. 1.10. Verlag L. Schwarz
& Co., Berlin II, Dresdenstrasse 80.

Ehemalig. **Stotterer** gibt umsonst Aus-
schwerver **Stotterer** kunkt, wie man
sich selbst vom Stottern befreien kann.
L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

COMPETENT

HAGEDORN's bekannte
milde Qualitäts-Cigarre zu

10 3

In Kisten von 50 Stück
200 Stck. M.19.50 franco

J. P. H. HAGEDORN

BERLIN, UNTER DEN LINDEN 3 C

Beschlagnahmt! frei gegeben!
Boccaccio, Dekameron, 4 Mk.
Casanova, Erinnerungen, 4 Mk.
Diese Werke aus der galanten Zeit, ge-
schmückt mit prächt. Illustrat. v. Margolis
de Beyros, sind nur deshalb für den spott-
billigen Preis lieferbar, weil sie kalde Ge-
meingut aller Bücherfreunde werden sollen.
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 J.

Erholungsbedürftige u. Reiselustige
bedarf dringend der besten Fährten durch Baden,
Hohenzollern und Sammerthalen. Preis geb. 6 Mark.
O. Ernst Hedrich Nachf., Leipzig 3 Hauptstr.

Literarische Jugend
Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Ro-
manen, Novellen, Humoresken, Feuilleton-
material. - Korrektur. - Vortell. Selbstver-
NEHLS, Charlottenburg 4, Schützenstr. 66.

Ideale Büste
durch prächtig, garan-
tiert angelegt. Ausser. Mittel
„Sinuoli“ in ganz kurzer
Zeit. Gold. Med. Preis
M. 5.— ohne Porto. Eise
J. Biedermann, Dipl.-Spe-
zialistin, Leipzig 4, 1. Etz
Thomasing u. Kurfürststr.

Münchener Schauspiel- u. Redekunst-
Schule
von Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehr-
kräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Bel etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die zahnsteinlösende Sololith-Zahnpasta
 ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.
 Überall erhältlich. Preis M. 1.- die Tube.

Brauer-Schule
Worms Rh.
 (Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
 Beginn des Winter-Semesters
 am 16. Oktober 1912.
 Programm durch C. Kirch, Brauer-Akademie.

JUNG-PHILODERMIN
 Kopf- u. Haar-
 Wuschwasser
 seit 1872 bewährt überholt.
 Friedrich Jung & Co., Hof Hof, Leipzig
 Preis pro Fl. Lit. u. 2.50

CLICHE CONSEE
 MÜNCHEN 5
PLAKATE, KATALOGE
KUNSTWERKE
 IN SCHWARZ- u. FARBE DRUCK
 GROSSBETRIEB
 KOSTENANSLAGE U. MUSTER GRATIS

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische
Spar-Dauerbrenner
 mit
Original-Sicherheits-Regulator.
 Regulierbar von Grad zu Grad und luft-
 ermeuernd. Gasausströmungen und
 Explosionen ausgeschlossen.
Ungepficht in Konstruktion
 und Solidität.

Vorrätig in allen guten einschlägig. Geschäften,
 die auf Anfrage die Fa. C. Riessner & Co.,
 Nürnberg J., gerne zuschwert.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrl. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Feldbauer (München).

Sonderdrucke von sämtlichen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitlige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.



Von grösster
Rekonnlichkeit!



2 Hochaktuelle Werke
Russische Grausamkeit

Einst u. Jetzt. Von Bernh. Stern
 257 Seit., m. 12 Illustr. 6 M., Geb. 7 1/2 M.
 Die Grausamkeit. Von H. Rau.
 272 Seiten m. 21 Illustr. 2 Aufl. 4 M.
 Geb. 5 1/2 M. = Ausführl. Prospekt über
 Kultur- u. litten-geschichtl. Werke ge. fr.
 Herrn. Sarstedt, Berlin W. 30, Anschl. (Schlegelstr. 14/15)

SCHÖNE BÜSTE opziger Bosen
 1 MONAT entwickelt gefastigt und in
 Hochdruckverteil., ohne Arznei und
 in jedem Alter durch die vererbte
 Mangelkrankheit (Kontrastru-
 ktions) beseitigt.
LAIT D'API Käsewässern
 1/2 Literisches Kälbermilch. Unver-
 rechtes bakterielles Produkt 30.000 Alkali-
 einheiten die ge. u. u. reichte Wirkung. 17 Tagon
 genügt. Diarrhöe, Pocken, Scharlach, mit Genuß
 Gebrauchsanw. gegen Verunstaltung v. M. 4. 50
 per Postanweisung oder M. in Briefen, oder Nat. an-
 richterposten 20 Pf. Kart. 10 pfg. Nur bei: Chemiker
A. LUPER, RUE BOURSALTY, 32. PARIS

Hof- u. Militär-Adressbuch
 sämtlicher Garnisonen der kgl. bayer. Armee

Militär-Adressbuch
 für die Garnison München

enthaltend: Name, Rang und genaue Wohnungs-
 Adresse sämtl. Herren Offiziere, Aerzte und Beamten.
 Einzige nach amtlichen Quellen bearbeitete Bücher.

Inserenten stellen ihre Reklame ein Jahr lang dem
 besten Publikum eindringlichst vor Augen und er-
 halten durch ein Gratis-Beleg-Exemplar ein
 wertvolles Propaganda-Material.

Verlag Anton Resch & Co., München, Weinstr. 5.

Stottern

heilt mittelst Hyp-
 nose die Anstalt
 von Robert Ernst,
 Berlin, Yorkstr. 20.
 30-jährige Praxis.

Illustrationen

für neues Witzblatt zu kaufen gesucht. —
 Einsendungen nebst Preisangaben erbeten
 Schammler, Graph. Kunstanstalt, Innsbruck



Katalog inter-
 essanter Bücher gegen
 20 Pfg. (Briefmarken.)
 Wird gezeichnet.
 Wird nur gefordert,
 um unübert-
 reuiger zu
 steuern.
 O. Schindling Co.
 Berlin W. 37
 Rühmerstr. 54. J.

Schriftstellern

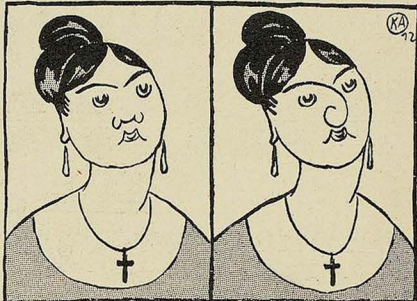
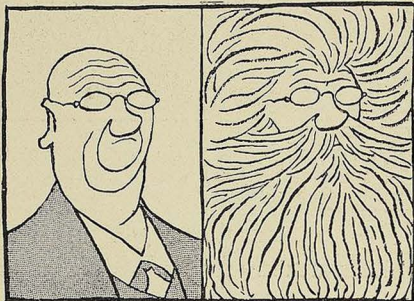
bietet solider bekann-
 ter Verlag günstigste Bedin-
 gungen. Adressen durch
 Bruno Volger, Verlagsbuch-
 handlung, Lützow-Strasse 4.

Verfasser
 von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten
 wir, zwecks Unterbreitung eines vorteil-
 haften Vorschlags hinsichtlich Publikation
 ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
 in Verbindung zu setzen. **Modernes**
Verlagsbureau (Curt Wigand),
 21/22, Johann Georgstr., Berlin-Hallesche.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Metamorphosen

Karl Arnold



Rechnungsrat Hintermeier wurde von seinen Kollegen nur „Moltke“ genannt. Er wußte sehr wohl, daß er diesen Namen leider nicht seiner Intelligenz verdankte und ging hin und kaufte sich eine große Flasche Haarwuchsmittel — da er aber gleich die ganze Flasche verbrauchte, brachte er sich in die zweifelhafte Lage „Lyonel, den Löwenmenschen“ in den Schatten zu stellen.

Amalie Broderjens, die einzige Tochter des Herrn Pfarrer Broderjens in Schleswig hatte zum Leidwesen der ganzen Familie die Stumpfnase ihrer Großmutter geerbt — da ging ihr guter Vater hin und kaufte ihr einen Patent-Nasenformer. Amalie setzte ihn aber zu lange an und brachte so ein jüdisches Profil in ihre christliche Familie.



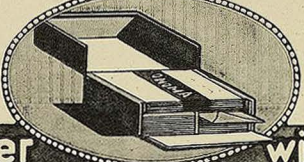
Manoli
Cigarettes.



Der Zug der Zeit geht fraglos nach Echtheit des Materials.

In von Jahr zu Jahr steigendem Maße fordert man bessere, die Zusammenhänge, die Weber, das Gewebe, die Verfilzung des Papiers selbst sind, also materialistisch zu befragen. Man schafft sich, wenn die finanziellen Mittel anderer nicht gestatten, lieber zunächst eine kleine Anzahl Stücke an, nimmt sie aber erst und verständig kritisch zur Kenntnis, die dem Kenner — und die Zahl dieser wächst ständig — eine große Wägen erkennen sind. Es ist höchste Zeit, sich diese Überlegung auch bei der Wahl des Briefpapiers zur Geltung kommen. Man beschaffe alle mitbewerben. In der Qualität häufig genug mit Preis- und Papierpreise fast gleich zu achten, bunten, veränderten, leinereigenschaften und ähnlich versierten Briefpapiere. Nicht Blätter, sondern

ONOMA



echte, gute Ware. Benutzen Sie das feine Onoma, das Briefpapier, wie es sein soll.

1. Im Aussehen und Format bediegen, würdig, durch feinsten Geruch vornehm, keine lockere Beschaffenheit.
2. In der Qualität beschleunigt und eben.
3. In der Gleichmäßigkeit der Schreibfläche bei gleichzeitigen feinen Rückseiten unabweichend, wie eingehende, langjährige Beurteilung der beteiligten Fachkreise übereinstimmend empfohlen haben. Beachten Sie die sammetartige Weiche der Oberfläche.
4. Für jede normale Schreibweise, ebenso wie für Schreibmaschinenfertigkeit geeignet.
5. Eigenartig, feinst geschickte Aufmachung.

In jedem guten Geschäft erhältlich. Wo nicht, werden wir an Sie selbst.

Onoma Papierfabrik, Dresden-N. 14

das Briefpapier

wie es sein soll

Spezialfabrik für Projektion Zeichen und Vergrößerungsapparate

Reflektoren

vergrößert & scharf, leuchtet nachher, jede Photographie beliebig vergrößert, Zeichnungen, Pläne, Karten usw. auf den Tisch, und projiziert alles farblos, reifig an die Wand & besser als Laterna magica & mit 25,50 gg. Vorzugsd. od. Nachsch. fördern Sie gratis Prospekt Nr. 15

Optik-Apparate
Kamerachokolade 20

Leistungsfähige Projektionsquelle für Schulen, Vereine usw.

Fördern Sie gratis Katalog R. aus der Optik, aus der Technik, aus der Zimmererarbeit, Nachsch. DRESDEN-N. 27 N.

Neurastheniker
gehört zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch Virelithin, d. Wirkensmacht nach d. heut. Stande d. Wissenschaft. Streng reell. Preis 10 Mk. Preis 5 Mk. Stärke II (Dopp.-Quant.) 10 Mk. Diskreter Versand nur durch Hirsch-Apothek, Straßburg 76, Els. Beste Apotheke Deutschlands.

Grosser Münchener Verlag,
Aktien-Gesellschaft, überm. d. W. Aktien-
direktor Antonen I. Kemmling- oder Elgerstr.,
Angeb. sub B. B. 8144 an Rudolf Mosse, München.

Hassia - Stiefel



Verkauft stellen d. Plakats kenntlich. Katalog bei Angabe der Nr. 32 gratis.

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.



Im Café

„Reben Sie mich nicht so beleidigend an, das lasse ich mir nicht bieten!“
„Nu, maden S' a' Ögenoffert!“

Dr. Stammler's

Kuranstalt Bad Brunthal München

für innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell sexuelle Neurasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr schön und ruhig gelegen. Mäßige Preise. Prospekt gratis. 2 A. 0212.

Grande liqueur française
CORDIAL-MEDOC
G. A. JOURDE, BORDEAUX

Photograph. Apparate

Binokel Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.

Bestimmte Zahlungsbedingungen ohne jede Preisermäßigung.

G. Rüdemberg jun. Hannover und Wien

Figürlicher Zeichner

möglichst in Berlin ansässig, tüchtig im Entwerfen von Typen aus dem modernen Leben (elegante Damen etc.), findet dauernde Beschäftigung. Ausführliche Angebote unter R. & Co., 16 an die Exped. der „Jugend“.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Pros. Frei, Sanator, Schloß Rheimblich Dr. Mueller
Entwöhn. Kur Erholungsst. Alkoholo
Norr. (Schlaflose) Gegr. 1899

WAF FEN

aller Art wie Jagd- u. Scheibengewehre, Teichings u. Vogellinten, Revolver u. Pistolen, Munition u. Jagdgelüer erhält. Sie von uns geg. bequeme Monatsraten ohne Anzahlung

fünf Tage zur Probe

Verlangen Sie sofort unsere neuesten, reichillustrierten Waffenkatalog 1912 gratis. Postkarte genügt

Bial & Freund, Postfach 170/289 Breslau

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Vorbereitung für Gesundheit und Schönheit ist tägliche Mund- u. Zahnpflege mit

Rosodont

Kgl. Sächs.
Straatspreis
Jnt. Hyg. Ausstellg.
Dresden 1911.



Im Kampfe gegen Cholera-, Diphtheritis- u. Typhus-Bazillen bewährt.
Käuflich zu 40, 50, 60, 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Militaria

Ein Major hatte die Gewohnheit, sehr viel anzulegen, wobei die freisamen Offiziere eifrigst Notizen machten, die anderen dagegen dies unterließen. Einmal schrieb auch ein als fast bekannter Offizier eifrig in seinem Notizbuch, was ihm sofort ein Lob vom Bataillons-Kommandeur eintrug.

"Streber," herrschten ihn am Schluffe seine Kameraden an, "Du kannst ja die Bemerkungen gar nicht brauchen."
"Da hab' Ihr recht," erwiderte der andere und zeigte ihnen das Notizbuch. In dem stand etwa zwanzigmal der Ausspruch Götz von Berlichingsens.

Blütenlese der „Jugend“ Aus Schüleraufätzen

Thema: „Was läßt den Tod Siegfrieds im Nibelungenlied so tragisch erscheinen?“

Wenn man das Nibelungenlied aufmerksam gelesen und verdaut hat, so muß uns der frühe Tod des Helden unbedingt ins Gedächtnis fallen.

Thema: „Goethes Aufenthalt in Straßburg.“

Vor der Beirührung mit Friederike Brion war Goethe Epiker, nach der Beirührung mit derselben Lyriker.

Alle

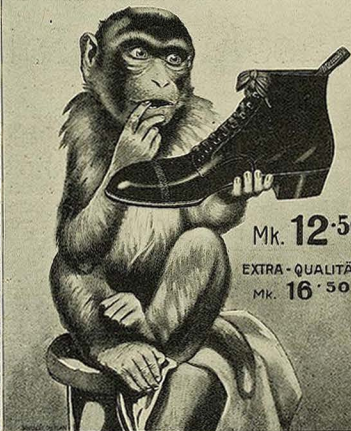
die an Schwächezuständen
leidenden, gerathen bei
**gemeiner u. sexueller
Nervenschwäche** mit
besten Erfolge

„**Rubiacitol**“
Endnervenkümungsmittel von
unvergleichlicher Wirkung.
Viele Aerzten schon erprobt,
glänzend bezeugt und
warm empfohlen.
In allen Apotheken erhältlich.
Broschüre mit ärztl. Gutachten
erhalten Sie kostenlos und
franko durch
Th. Müller-Pharm. Präparate
Berlin SW, Dessauerstr. 10,
Abt. 307.

Geld

verborgt Privatler an realio Leute.
5%o. Raerickschah, 5 Jahre.
Klavon K postlag, Berlin 47.

MERCEDES



Mk. 12-50

EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16-50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 185

ÜBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Hilf dir selbst!

lautet die Devise eines jeden erkrankten Menschen
des bekannten Spezialarztes Dr. med. Strauß, in
welchem die Heilung und Beseitigung der meisten
Haut- und Bein-Leiden und deren Heilung
auf Grund 30jähriger, praktischer Erfahrungen an-
schaulich und für jeden verständlich geschildert werden.
Das Buch enthält viele

Behandlungsvorschriften u. Rezepte
und fähren vor aus dem reichen Inhalt nur
folgende Kapitelverzeichnisse an: **Blindheit**
der Operation von Krampfadern, **Ruhr**
Amputation bestimmte Weine, welche ohne Operation geheilt
werden, **Reisflage für Kopfschmerz**, **Fort mit dem Gummif**
krämpfent Entziehung und Beseitigung von: **Krankefieber**, **Strompfeber**,
Erstarrung, **Wassersucht**, **Obem**, **Geisteskrankheiten**, **Weste Geiste**,
Willein, **Wollust**, **Schwärm**, **offene Weine**, **fließende Herten**,
traurige Herten, **Obst**, **Kayamitismus**, **Schlag**, **Urticaria**, **Waber**,
Lebensweise, **Ernährung**, **innerliche Behandlung**, **Blutreinigung**
etc. Das Buch ist jedem zu empfehlen. **Preis 1 Mk. 1.**
So käuflich durch: **Dr. Ernst Strauß, G. m. b. H., Nürnberg I. 18**



Wenn kein Erfolg, Geld zurück!



Frau Soyka, Dresden A., Citrusbühnenstr.



30 Serien „Jugend“-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede Karte bringt in hervorragendem Vierfarbendruck aus den vorliegenden 15 Jahrgängen der „Jugend“ ein Meisterwerk der bekanntesten Mitarbeiter unserer Wochenschrift. Bei Erwerbung sämtlicher Serien hat jeder „Jugend“-Leser u. Freund für

18 Mark

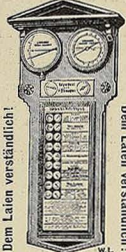
ein kleines Prachtwerk in losen Karten, auch machen die einzelnen Serien jedem Besichtigen viel Freude. Ausführliches Künstlerverzeichnis u. Probestserie liefert für 60 Pfg. Jede Buch-, Kunst- u. Papierhandl. Bei Voreinsendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.



„**Ideale Büste**“
schöne volle Körper-
formen durch
Nähpulver „Grazinol“.
Vollständig unschädlich,
in kurzer Zeit geradzelt
überwältigende Erfolge,
ärztlicherselbst empfoh-
len. **Garantiertes Heil!**
bei Mägen sind einen letzten Versuch
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 5. 2.-,
3 Kart. zur Kur erf. 5. 4. Porto extra.
diskr. Vers. Apotheker R. Müller,
Berlin 3, Frankfurter Allee 130.

Lambrecht's



Dem Laten verständlich!

Dem Laten verständlich!

Wettertelegraph

gibt 36 Stund. vorher das Wetter an. Drucktasche No. 130 gratis u. franko.

Wilh. Lambrecht, Göttingen.

Prämiiert mit höchsten Preisen auf samtl. besichtigten Ausstellungen. Goldene Medaille: Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Nur mit dem Namen Lambrecht versehene Instrumente sind wirklich Originale.

Einführung in die Wetterkunde von Prof. H. Hartl M. I. —

Los von der Kaffeemühle!

Dr. Koerner's Kaffee-Extrakt

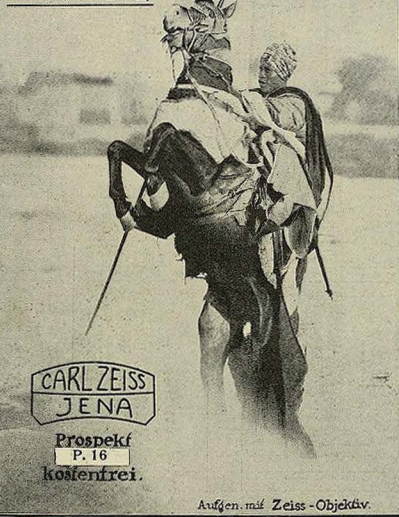
Neueste konkurrenzlose Errungenschaft
1 Tablette = 1 Tasse Kaffee

Kein Surrogat! Reiner Bohnenkaffee! In einer Minute eine oder beliebig viele Tassen Kaffee. Unvergleichlich für Vri-ziere, Touristen, Sportleute, praktisch für ungeschulte und Haushaltungen. Vorzüglich, sehr bekömmliches Getränk. Einfachste Zubereitung, unbegrenzte Haltbarkeit. Löst sich restlos; es behält als Zusatz den Wohlgeschmack jedes Kaffees.

Erhältlich in allen Delikatessen- und Kolonialwarengeschäften oder direkt von Dr. Koerner's Kaffee-Extrakt-Fabrik Kirchheim bei Heidelberg



ZEISS OBJEKTIVE



Außen mit Zeiss-Objektiv.

Stets auf der Höhe sind

HERZ Stiefel

mit dem HERZ auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem HERZ auf der Sohle Zeichen SPECIAL

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert von Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt/M. 22.



Browning-Pistolen!

Kal. 6.35 u. 8. Kal. 7/65 u. 8. 40 25 Patr. 6/35 u. 1. I. O. 7/65 u. 1. 605. Eduard Kettner, Köln J 1, Mechanische Gewehrfabrik.



Prospekt P. 16 kostenfrei.



Szeremley

Vom Künstlerheim

„Wenn ihr nicht artig seid, Kinder, wird Mama — Futuristin!“

Das Christusproblem gelöst! Sehen ersieht! Vor 1800 Jahren!

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mittelt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Kaiserhauses, einer Art Priestervereinigungs. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes, der in Jerusalem an den Abtesen in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Bekämpfung des Doktrims zu versagen, da sich die gemessenen Wundergeschichten aus einem ganz natürlichen erklären. Die Versöhnung gelang einem Vorwort über Paulus Tilman, welcher bei der Hand legte. Preis M. 1.50, schon gebunden in 2.50, Nachnahme 30 Pf. mehr. Buchvertrieb gratis.

Durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62.

Institut für kosmet. Hautpflege, Verbesserung von Gesichts- u.

Körperformen, kosmet. Operationen Nasenkorrektur, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenröte, Faltbildung, Hautkrankheiten u. a. w. Prospekte und Auskünfte frei gegen Retourmarke. München, Theaterstr. 47. Tel. 4440.



Der orthopädische

Brustformer „Charis“

ist patentiert in Frankreich

Gesetzl. geschützt. Deutsch. Reichspatent vergrößert kleine unentwickelte und fesselt weiche Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Ärzten anerkanntem Professor Bierbachs System (Hyperplasm) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brästen wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen u. Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten gratis.

Photographische Aufnahme einer 48-jährigen Frau nach 10 tägiger Anwendung des orthopädischen :: Brustformers „Charis“. ::

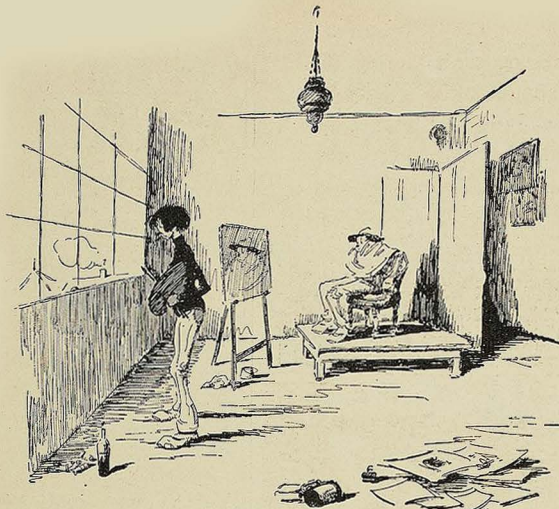
„Charis“ ist patentiert in England

„Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Ärzten anerkanntem Professor Bierbachs System (Hyperplasm) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brästen wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen u. Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten gratis.

Berlin, Potsdamer Str. 86 B. Sprechzeit 11 1/2 — 6 Uhr. Die Aufnahmestunde sind vertrieben.

„Charis“ ist patentiert in Amerika

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Heizmaterial

R. Hesse

„Ich muß die Sitzung noch etwas ausdehnen, der Kerl strahlt so 'ne angenehme Wärme aus!“

Wahres Geschichtchen

Auf meine Annonce, in der ich ein Mädchen suchte, ging mir beifolgender Brief zu:

Werte Herrschaft!

Für meine Braut wo am Rhein zu hause ist möchte ich mich um die Stelle bewerben. Sie heißt Auguste Lehmann ist 21 Jahre alt groß Blond hübsch kan sehr gut Kochen und auch sonst sehr Tüchtig. Ich bin auch von denselben Ort und diene hier als Soldat und viele mich sehr einjam. Hoher Lohn ist nicht nötig aber gute Behandlung jeden Sonntag Ausgang und das ich am abend zu fe fomen darf.

Bitte Schreiben Sie Postamt 4 für „Gute Köchin 1000“

Hochachtend . . .

Liebe Jugend!

Im „Franziskaner“ in München wird am Stammisch lebhaft über die neuen bayerischen Steuern debattiert. Man findet es „ausg'schamt“, daß das Rentamt die Verfußungsfrist gerade in Zeit vom 15. Juli bis 15. August verlegt hat, wo doch jeder anständige Mensch „am Land“ ist, und man ist sich darüber einig, daß die neuen Steuerfüße viel höher sind wie die alten, „wo“ das Rentamt noch nicht an „einem so rung'stelt hat“; da sagt der sonst schweigsame Privatier Meier:

„Für mi hab'n die neuen Steuern dös Guate: mei Schwiegermutter ist wegzog'n von hier.“

Zur vollkommenen Hautpflege gehören

Nivea-Seife
und
Nivea-Creme

Nivea-Seife ein Stück 50 Pf. Nivea-Creme in Dosen zu 10 Pf., 20 Pf. u. 1 Mark, in Tuben zu 40 u. 75 Pf.

P. Beiersdorf & Co.
Hamburg.

Nivea
Werfeilste reum Seife
P. Beiersdorf & Co. Hamburg



32

gute und trene Diener,

die uns niemals einen Schmerz bereiten, bleiben unsere Zähne bis ins hohe Alter, wenn wir sie nur immer vernünftig behandeln, d. h. sie regelmäßig mit einer guten Zahnpasta reinigen. :: :: PEBECO ist die beste Zahnpasta für diesen Zweck, denn sie reinigt nicht nur das Gebiss, sondern trägt auch zu seiner Erhaltung bei, weil sie den Blutumlauf im Zahnfleisch und Gaumen fördert und damit das ganze Gebiss kräftigt.

Probetuben liefern gegen
Einsendung von
20 Pf. = 25 h = 25 cts.

P. Beiersdorf & Co.
Hamburg G 30.

In Zinntuben zu
1 M. u. zu 60 Pf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wie ein
Siegfried

gehe kraftvoll durch die Lande. Kein Weg zu weit, kein Berg zu hoch, der Frohsinn obenauf! Stärkung, Ausdauer, Siegesmut geben dir unterwegs

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

die **echten**
KOLA-

Pastillen

Marke **Dallmann**

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogeriehandlungen.

Parlez-vous français?

Haben Sie Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann lesen Sie regelmäßig die im 8. Jahrgang stehenden illustrierten Unterhaltungs- und Fortbildungs-Zeitschriften:

»Little Puck« und »Le Petit Parisien«

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Nicht durch trockene, grammatikalische Abhandlungen und schwer verständliche Aufsätze belehren die Blätter, sondern mit »Humor«, Anekdoten, Scherze, Witze mit reizenden Illustrationen, Humoresken, Novellen, Erzählungen und Gedichte erster englischer bzw. französischer Schriftsteller wechseln in bunter Folge miteinander ab; Privat- und Geschäftsbriefe, zahlreiche Gesprächsübungen, Streifzüge durch die Grammatik u. a. m. fesseln den Leser nicht minder. Der ganze Text ist mit Anmerkungen und Vokabeln versehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Die Aussprache wird in schwierigen Fällen durch eine genaue Aussprachebezeichnung angegeben. Der Inhalt ist leicht verständlich und durchaus dezent. Mitarbeiter sind erste Fachlehrer der betreffenden Nation.

Bestellen Sie bitte ein Probe-Abonnement für 1/4 Jahr, um sich selbst von dem vielseitigen Inhalt der beiden Zeitschriften, die über 20,000 Abonnenten haben, zu überzeugen.

Bezugsbedingungen: »Little Puck« und »Le Petit Parisien« erscheinen abwechselnd Donnerstags und können einzeln abonniert werden. Preis je M. 1,60 vierteljährlich in je der Buchhandlung oder am nächsten Postschalter (P. Z. L. Seite 52 bzw. 548). Direkt unter Kreuzband je M. 1,80. Oesterreich-Ungarn K. 2,10 (Nachnahme K. 2,60), Ausland M. 1,90, einschliesslich Porto.

Ausführliche Prospekte mit Abdruck von zahlreichen Prestitimen, Gutechten und Anerkennungs schreiben kostenfrei.

Paustian Gebrüder, Hamburg 55, Alsterdamm 7.

In demselben Verlage erscheint auch eine gleichartige spanische Monatschrift »Don Quijote«, die vierteljährlich M. 2,25, (K. 1,35), Ausland M. 1,35 einschliesslich Porto kostet. Probestellen kostenfrei.

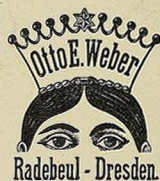
Wahres Geschichtchen

Im Pensionat für Knaben zu K., welches von Patres geleitet wird, pflegten die Maßregeln ziemlich karglich zu sein, so daß mancher hungerige Bursche ungesättigt zum Tisch aufstehen mußte.

Während der Fastenzeit nun wurden die Zöglinge, die also gewiß nicht verwöhnt waren, noch knapper gehalten, und die Folge war, daß sie eines Mittags ihren Unwillen darüber durch lautes Murren kundtaten.

Der Vater, welcher bei Tisch die Aufsicht führte, machte der jungen Schar deswegen ernste Vorwürfe, wobei er unter anderem auch sagte: Christus habe freiwillig vierzig Tage und vierzig Nächte in der Wüste gefastet, an ihm möge man sich ein Beispiel nehmen.

»Der hat auch keine 1500 Franken Pension bezahlt,« rief einer der älteren Knaben.



Radebeul - Dresden.

Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's
Jugendzeiten
bewährtes und beliebtes
Kaffe-
Verbesserungsmittel.

Einzig leichtes
Originalprodukt,
jedes andere,
ohne Schutzmarke,
ist nur Nachahmung.



Poesie und — Geschäft W. Krain

„Sakta, Sakta! Schön is er g'wen, der heutige Fasching!“ —
 „Ja wos?! So a alte Bisgurn! Jeta im Oktober schwärmt
 s' no vom Fasching!“ — „Ja mei, i bin nämlich a Lebamm!“

Rekord!

Den Sittlichkeitsvogel hat ein Rabbiner in Livorno —
 abgeschossen:

Er verweigerte, wie man der „Frankf. Zeitg.“ meldet, die
 religiöse Trauung eines Brautpaares. Die Braut stammt im dritten
 oder vierten Gliede von einer Ehebrecherin ab, die im Jahre 1832
 vom Rabbinertribunal verurteilt worden war. Der jetzige Rabbiner
 beruft sich bei seiner Weigerung, die Trauung zu vollziehen, auf
 den Vers im fünften Buch Moses, wo es heißt, daß Vastarde
 nicht durch eine gültige Heirat in die israelitische Gemeinschaft ein-
 treten können und ihre Nachkommen ebenfalls bis in alle Ewigkeit
 davon ausgeschlossen sein sollen.

Wie wir hören, haben Eigensjatus Bohn und Herr Koeren den
 Rabbiner zu seiner Rekordleistung telegraphisch beglückwünscht und
 ihn aufgefordert, in einem zu gründenden jüdisch-evangelisch-
 katholischen Sittlichkeits-Dreibund das Präsidium zu
 übernehmen.

*

Kindermund

Die kleine Edit wird zu Ostern in eine höhere Klasse versetzt.
 Bei Schulanfang ruft die Lehrerin die Namen der einzelnen Kinder
 auf und läßt sie sich buchstabieren. Sie fragt die Kleine: „Nun,
 Edit, wie schreibst Du Dich denn?“

„E-d-i-t.“

Die Lehrerin wundert sich darüber und sagt: „Aber Edit wird
 doch mit h geschrieben,“ worauf sie prompt die Antwort erhält:

„Ja, ich bin nach der neuen Methode geboren.“



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Überall

Probhefte
kostenfrei

Illustrierte Zeitschrift für Armee u. Marine

Probhefte
kostenfrei

Erste Mitarbeiter. Dazügl. Illustration. Für Sachleute u. Laien von höchstem Interesse. Goll & Piskard, Verlag, Berlin NW7

**Dr. Koch's
Yohimbin
Tabletten**

Flacon
4 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragendes Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützler's, Sommer, Ludwig-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
apotheke; Berlin: Bellevueapoth., Pots-
damerpl. u. Victoria-Apoth., Friedrich-
str. 19; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Glin:
Apotheke zum gold. Kopf und Hirsch-
apoth.; Düsseldorf: Hirschapoth.; Frank-
furt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle:
Löwenapoth.; Hamburg: Internat. Apoth.
u. Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-
Apoth.; Leipzig: Engelapothek; Mainz:
Löwenapoth.; Mannheim: Löwenapoth.;
Stettin: Apoth. z. Greif; Strassburg: Hirsch-
Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-
apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Budapest:
Turul-Apoth. Dosz'ar; Prag: Adam's-
Apoth.; Wien IX: Apoth. z. Austria Währing-
gasse 13; Dr. Fritz Koch, München IX/68.

Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“!

+ Damenbart, +

Hirn- u. Körperhaare bleich, einz. u. all. sich,
für immer b. Zilien b. Wurzeln u. Äst-
chen empf. abt. unfehlb. Haarwuchs-
mittel, „Brieff“. Regl. Haarwuchs vermind.
b. empf. nitigt. Selbstverwend. u. verhöf. im
5 Btlm., 100t. 60ct. Ausland. Kein Risiko!
Dr. 4307, p. 90, W. Koch, Barmen 38, Noestr.-68.

**Wohlfeiler
Zimmer-Schmuck**

sind die gerahmten
Sonder-Drucke der
„JUGEND“. — Jede
große Hoch-u. Kunst-
handlung hält ein
reies Lager dieser
Blätter ungerahmt
zum Preise v. M.—50,
M. 1.— und M. 1.50
je nach Format.

Überall erhältlich



Nur ein
Haarpflegemittel

welches in zwei Sorten und ohne feilhabig
und fettig hergestellt wird, kann allen Aus-
sprüchen genügen. Wer lockeren Haar
hat, muß feilhabiges und bei fettigem Haar
festes Peru Tannin Wasser verwenden.
Beides in Flaschen à Mk. 2.— und 1/2
überall zu haben. Achten Sie auf die
Schutzmarke eines Fisches der Erdkrone.
E. A. Uhlmann & Co., Reichsrabach i. Vogtl.
Verlangen Sie Broschüre gratis.

Peru Tannin Wasser

Kerngesund durch Selbsthilfe!

Wie zahlreiche Zeugnisse beweisen, erblühte vielen aus
Krankheit und Schwäche ein neues Leben durch
unsere bewährten Schriften und Anleitungen:

Die wahre Selbsthilfe M. 1.20. — Aus Lebenssünden zu Lebensfreuden M. 0.50. — Leben
ist Liebe M. 1.50. — Die Welt gehört dem Gesunden M. 1.20. — Das Weib im Spiegel
der Lebensgesetze M. 2.50. — Ein Unglücksmensch und seine Erlösung M. 0.50. — Liebe
und Liebesglück M. 1.50. — Irrsinn, Gemüts- und Geisteskrankheiten M. 1.50. — Die
Ehe ein Paradies M. 1.50. — Krieg gegen die Pflanzerei M. 1.20. — Wegweiser zum
Lebensglück und zur Erlangung vollkommener Körper- und Geistesfrische M. 1.20. —
Die Urkraft und ihre Heilfaktoren (Magnetismus, Hypnotismus usw.) M. 1.20. — Ver-
irrte Triebe M. 1.20. — „Kraft und Licht“ (Monatschrift) halbjährlich M. 2.—.
Zusendung erfolgt geg. Voreinsendung od. Nachn. diskret u. verschlossen.
Gesellschaft für wahre Kultur, Freiburg i. Br. 61.

Liebe Jugend!

Ein Amerikaner, der seit seines Lebens
sehr viel gewettet hat, kommt zum Ster-
ben. Der Pastor will ihn trösten und
verspricht ihm, daß er trotzdem in den
Himmel kommen würde, wenn es ihn
nur gereute. Da dies der Fall ist, geht
er nun dazu über, ihm die Freuden des
Paradieses zu schildern. Neben anderem
sagt er auch, daß er dann ein Engel
würde, flügel bekäme und sehr schön
fliegen könnte.

Da fragte der Todeskandidat: „Herr
Pastor, kommen Sie auch in den Himmel?“
„Ich hoffe, mein Sohn.“
„Können Sie auch fliegen?“
„Nun, ich denke doch.“
„Wetten, daß ich schneller fliegen kann,
wie Sie?“!

Verlangen
Sie kostenfrei
Katalog
mit

**Zahlungs-
System X**

vom

Versandhaus

Ant. Christ. Diessl
A. G., München A. 8.

Con'ektion,
Weiss- und Wolliwaren,
Gold- und Silberwaren,
Kunstgewerbe
etc.

Schallplatten
Verleih - Institut.
Auch nach auswärt. Prospekt gratis.
Karl Korb, Berlin 36
Neue Königstrasse 38.

Liebe Jugend!

Bei Onkel Fritz ist Laufe; ja die hoffnungsvolle Sprößlinge blüht das glückliche Elternpaar bereits. Seit Jochen, der älteste, das Licht der Welt erblickt, kam regelmäßig jedes Jahr der Storch ins Haus.

Heute, beim Taufschmaus von Peterle, nippt Jochen des öfters am Weinglas, was ihm nun Onkel Fritz ruhig, aber bestimmt unterlag. Da wendet er sich schmeichelnd an seinen Vater: „Aber Papa, 's is ja nur 's Jahr einmal!“

Der Instruktionsoffizier Oberleutnant Müller hielt in der freiwilligen Schule einen Vortrag über „Die Pflicht des Einjährigen, sich Offizieren und Führlichen bei privatem Zusammenreffen vorzuführen.“

„Zum Schlusse fragte der beliebte Offizier, der auch hier und da einen Scherz verband, den freiwilligen Berger:

„Berger, was machen Sie, wenn Sie in ein Kuppe kommen, in dem sich ein Dorgeleiteter befindet?“

Der Einjährige Berger überlegte feinen Augenblick: „Ich geh ins nächste!“

Heinz Scharpf



Kaum hat Fritz den Sitz erhalten, Muß er einen Vortrag halten. Seltsam Chef, der hochgeehrt Ueber diese Neuigkeit. Zählmann meldet treu und offen: Die Firma hat das Richtige getroffen.

Sitzten Sie viel?
Gressner's präparierte Sitzauflage aus Filz für Stühle etc. verhilft das Durchschauern und Glanzwerden der Bekleiderei. — 85000 St.ck in Benutzung. 50% Ersparnis an Bekleiderei. Ill. Preisliste frei vom Heinrich Gressner, Steglitz-Berlin 8 B.

Tele. Nr. 2084.
Steglitz 2084.

Musik-Instrumente
Für Orchester, Schule und Haus.

Präsidenten Nr. 1 frei!

Spezialität: Geigen, Saiteninstrumente, Eigene Arbeit.



Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, Querstr. 26/28.

Alles lacht!
und amüsiert sich über meine originell. Scherz, Ulk., Jux- und Vexier-Artikel. Katalog gratis und franko.

Waldemar Lebert, Dresden-Cossbude 124



Wer heiraten will?

solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückerlmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 15. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zerlegb. Modell der Frauenkörper in der Entwicklungsperiode) ist von mediz. Wissenschaft rühmlichst anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück jeder Gatten von unschätzbarem Wert sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin-Verlag O. Linser, Berlin-Pankow 251.

Wirksame Behandlung der Fettsucht.

Wertvolle Entthüllung für Personen, die an übermässiger Körperfülle leiden.

Es gibt zahllose Behandlungsarten der Fettsucht, aber die guten Heilmittel sind äusserst selten. Es ist wichtig, unter diesen sorgfältig zu wählen, denn alle haben nicht das gleiche Recht auf die Dankbarkeit der wohlbeliebten Leute. Wir wollen als Beweis hierfür nur die zahlreichen Briefe, die wir täglich erhalten, veröffentlicht, die alle auf dasselbe hinausgehen: „Ich habe schon verschiedene Präparate versucht, wie Abführmittel, organische Extrakte und pflanzliche Produkte, ich habe mir den Leib mit Salben eingerieben und ich habe strengste Enthaltensamkeit von Getränken beobachtet, um ein unermessliches Resultat zu erhalten. Muss ich verzweifeln?“

Nein, das ist kein Grund zum Verzweifeln. Alle diese fruchtlosen Versuche beweisen, dass die Briefschreiber nicht das richtige Mittel angewandt haben, das einzige, welches sie von übermässiger Körperfülle befreien kann, was es schon bei besser berathenen Leuten getan hat. Lesen Sie, was diese Leute an Herrn Ratié, einen Apotheker in Paris, schreiben:

Sehr geehrter Herr! Die Erfolge, die ich nach Anwendung einer Flasche „Pilules Apollo“ beobachtete, waren sehr zufriedenstellend. Ich bitte, mir sofort eine zweite Flasche zu senden.

Frau B., Amiens.

Sehr geehrter Herr! Ich bin glücklich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich bereits nach einwöchentlichem Gebrauche Ihrer „Pilules Apollo“ fünf Pfund verloren habe. Ein wirklich grossartiger Erfolg für die erste Woche.



Frau L. P. in Magny.

Sehr geehrter Herr!

Ich bin sehr zufrieden mit der Wirkung der „Pilules Apollo“ und bitte Sie, mir eine zweite Flasche zu senden. Ich schreibe mich glücklich, dieses Resultat mehreren Personen meiner Bekanntheit mitteilen zu können, um diese Behandlung empfehlen zu können. Das ist der beste Dank, den ich Ihnen für Ihre wunderbaren „Pilules Apollo“ erstatten kann.

Jean N. in St. Amand.

Sehr geehrter Herr!

Ich bin über den Erfolg der „Pilules Apollo“ sehr erfreut. Mein Gewicht hat in einem Monat 10 Kilo abgenommen.

Fräulein Marie C., Bazas.

Sehr geehrter Herr! Ich bitte Sie, mir noch zwei Flaschen „Pilules Apollo“ zu senden. Die Person, die sie anwenden, hat eine wirkliche Erleichterung und spricht Ihnen ihren herzlichsten Dank aus.

J. T., Pfarrer in H.

Die Echtheit dieser Briefe wird garantiert und sie sind das beste Lob für die „Pilules Apollo“, da sie nicht eingefordert wurden.

Sie bewägen gleichzeitig deren Wirkungskraft und ihre wohltuende Nützlichkeit!

Die „Pilules Apollo“ sind hauptsächlich aus Meerespflanzen hergestellt und enthalten kein Produkt, das geeignet wäre, der Gesundheit zu schaden.

Der Magen, die Nieren und das Herz werden keineswegs von ihnen angegriffen, und die Leute, die sie gebrauchen, preisen instimmig die Erleichterung und das Wohlbefinden, das sie verspüren.

Diese Behandlung beschränkt sich nicht nur darauf, die Fettleibigkeit verschwinden zu lassen, sondern sie wirkt auch sogar auf die Ursache der Fettsucht. Aus diesem Grunde ist sie nicht nur lindernd, sondern heilkräftig.

Sie bewirkt, das fast augenblicklich die zahlreichen Krankheiten, die durch Fettsucht hervorgerufen werden, wie z. B. Atemlosigkeit, Blutandrang, Schlaflosigkeit, Brustbeklemmung usw., verschwinden.

Die Wirkung hört sofort auf, wenn man mit der Behandlung aussetzt. Das erzielte Resultat kann durch Beachtung einfacher hygienischer Vorschriften festgesetzt werden.

Die Personen, die das Uebermass der Fettleibigkeit mehr oder minder behindert, sollten sich sofort mit „Pilules Apollo“ versehen. Ein längeres Zögern wäre nicht zu entschuldigen.

Der Preis einer Flasche „Pilules Apollo“ mit Gebrauchsanweisung ist Mk. 5,30 bei Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Mk. 5,50 bei Sendung unter Nachnahme.

J. Ratié, Apotheker, 5 Passage Verdau, Paris.

Depots: Berlin: Apotheke zum weissen Schwan, Spandauer Strasse 71. München: Emund-Apotheke, Sendlinger Strasse 13. Breslau: Adler-Apotheke, Ring 69. Leipzig: Dr. Mylius, Markt 12.

Unabhängig von Hotel u. Bett sind Sie, wenn Sie meinen

Schlaf sack



AUSSEH Gebrauch mit wasserdicht. Überzug versehen. Für grosse Figur . . A 35. — sehr grosse Figur . . 38. — (wenn gefaltet).

Loden-Bekleidung Tropen-Ausrüstungen

Dr. Max Blankenhorn, Kairo: Schlafsack hat sich ausgezeichnet bewährt beim Kämpfen im Freien in der Arabischen und Lybischen Wüste. Ausrüstung: vom Januar bis Mai jede Nacht in Benutzung gehabt.

Ferd. Jacob, Köln 36, — 23. — Neumarkt

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England

Reisebureau Arnheim
Hamburg W. • Hohe Bleichen 12

Schmifftstellern

bietet renommirt. Buchverlag Gelegenheit z. Veröffentlichung nur guter Werke jed. Gattung. Offerten unter B. 2 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur Vorbeugung gegen Erkrankungen der
Atmungsorgane wird
SIPOLIN"Roche"
 empfohlen.

Man befrage seinen Arzt.



Alle Apotheken
 führen
SIPOLIN"Roche"

BLANCA
 absolut wirkendes Mittel gegen
Nasenröte

Inf. von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel, Nervosität, Verdauungsstörungen u. s. w., auch in d. erst. Stad. d. Trinkkrase. Vorz. Mittel geg. vergröss. Poren u. Blutdrüsen. Keine Salbe, Puder od. Schminke, die nur zum Verdeck dienen. Sofort Erfolg und absol. Unschädlichkeit. Geg. Einsand. von M. 3.— (bei Nachn. 40 Pf. mehr) nur durch **Blanca-Vertrieb**, Wiesbaden 80.

+ Schlanke Figur +

erhalten Sie durch
 Dr. Richters Frühstücksräutertee.
 Garant. unschädlich, von angenehmem Geschmack u. planzend. Erfolg. 1 Pak. M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. **Institut „Hermes“**, München 55, Baderstrasse 5. Zeugnisse. Dr. med. Qu.: Konstatierte 5-6, ja sogar 9½ kg Abnahme in ca. 21 Tagen. Hauptleiden T.: Schon nach dem ersten Versuch mit Ihrem Tee habe ich 11 Pf. abgenommen, trotzdem viele andere Mittel wertlos waren. Frau M. in D.: Habe zu meiner grossen Freude ca. 40 Pf. abgenommen.

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 31 502 Kurgäste. Trauben, Terralun, Freiluftlegkuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Südt. Kur- und Badensalzt, Zandersaal, Kaltwasseranstalt, kohlen-saure und alle medika-mentösen Bäder, pneumatische Kammern, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerter, Forcillenschieber, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen.

Prospekte gratis durch die **Kurvorstehung**, Abteil. J. 2.

Patent. Polyplast-Satz

Präzisionskameras aller Systeme mit Anastigmaten jeder Lichtstärke. Vergrösserungs-Apparate und **Prismenbinokel**.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie **Hauptkatalog 1912** gratis u. franko. **Beilage der Beleuchtungstafel** nach Dr. Staebles gegen 30 Pf.

Dr. Staebel-Werk
 G. m. b. H. München J. X.

Liebe Jugend!

Der verstorbene Generalmusik-Direktor M. war unter seinen Musikern gefürchtet ob seiner sarkastischen Bemerkungen, die er an eine entgleiste Stelle knüpfen konnte. Bei einer Neueinstudierung passierte es nun einem Posaunisten das Ohr des gefrengen Kapellmeisters auf sich zu lenken. Nach dreimaligem Zibklopfen an derselben Stelle erjudet er den Unglücklichen, doch endlich in Tenfels Namen Des zu blasen.

Aufgeregt stürzt der Posaunist, der in seiner Stimme nur ein D findet, auf den Dirigenten zu: „Ja, Herr Direktor, is denn dös D dös Des, dös dös Des jeit sollt?“

Matrapas Feinste Cigarette!
 3-5 Pfennig
 8 **SULIMA** 8 DRESDEN

WEST

Arztlich erprobtes und vorerprobtes
Entfettungsmittel

Glänzende Gutachten, greift den Organismus nicht an. 1 Sch. 3.00 M. (14 Kr.), 4 Sch. (ganze Kur) 11.00 M. (14.50 Kr.). **Batavia-Extr.** Extr. Puc. Vase 61, Extr. Rizal, Osmar., -Praxig. an. 9/06.

Zu haben in allen Apotheken:
 Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke.
 Berlin: Askani. Apotheke, Bernburgerstr. 3. Breslau: Naschmarkt-Apotheke.
 Hamburg: E. Niemitz, Hauptbahnhof.
 Leipzig: Engel-Apotheke, Markt. —

Boarding-Palast
 Berlin

Kurfürstendamm 193/194 :: Im Zentrum des Westens
Familienhotel und Pensionshaus
 allerersten Ranges

Mäßige Preise. 600 Zimmer mit Privatbad, eingeteilt in größere und kleinere abgeschlossene Wohnungen und Einzelzimmer mit laufendem kalten und warmen Wasser. Prospekt mit Zimmerplan und Preisen gratis und franko. Telegramm-Adresse: Boarding Berlin.

J. C. SCHWEIMLER, Generaldirektor
 Hoflieferant Sr. Majest. des Kaisers und Königs

! Neu eröffnet !

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes
Der ehrliche FINDER

„Was wünschen Sie?“
„Die fünf Francs, die Sie dem ver-
sprochen haben, der Ihnen Ihren Kanari-
envogel zurückbringt.“
„Aber das ist doch kein Kanari-
envogel, das ist ja eine Katze!“
„Gewiß! Aber in der Katze ist der
Kanarienvogel.“
(Gaulois)



Arabit macht
blendend weiße Zähne
durch Sauerstoff-Entwicklung
Arabit
Befreit schlechten Mundgeruch
befreit das Zahnfleisch desin-
fiziert u. konserviert die Zähne.
Praktische, verpackte Streu-
dole.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.

75 Pfg. 75 Pfg.
3 Monate reichend

Sanatorium am Gardasee. Dr. v. Hartungen.
Für Erwachsene und Kinder. Neu eingerichtet und ver-
grössert. Riva, Südtirol. — Prospekt.

Architektur.
Technikum Konstanz
Maschinenbau. a. Bodensee.
Elektrotechnik. Bauingenieurwesen.

Nervöse, Zerstreute
lernt Heinrich Rühl kennen!
Heinrich Rühl bier Willensconcentration!
Man verlange aufklärende Literatur in
künstlerischer Ausstattung unentgelt-
lich vom RÜHL-Verlag, Darsatzd.



Wöchentlich ein Heft für 15 Pfg. mit doppelseitigem, gebrauchsfertigem
Gratis-Schnittmusterbogen.

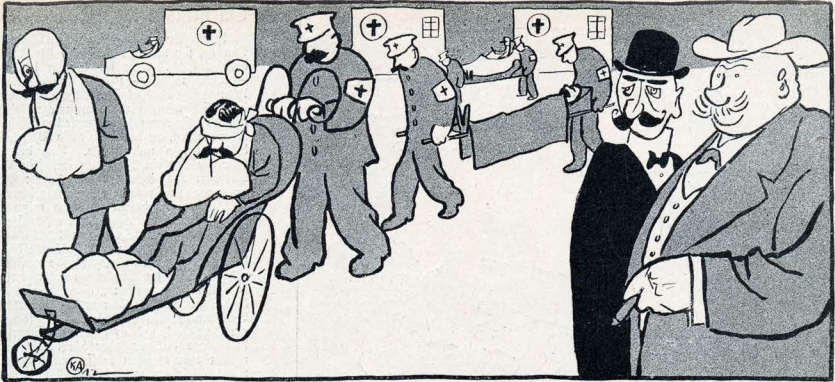
Vollkommenste Frauen- und Handarbeits-Zeitung in dieser Preislage.

- Abwechslend bringen die Hefte:
1) **Moden f. Erwachsene u. Vorlagen f. Handarbeiten.**
2) **Kindergarderobe u. Wäsche f. Erwachsene u. Kinder.**
Ferner in jedem Heft **Romane, illustrierte beleh-
rende Leitartikel** usw. — Jährlich ein **Abmachts-** und ein **Osterheft**
(ohne Mode) mit farbenprächtiger Kunstbeilage.

Jedes Heft enthält einen **gebrauchsfertigen Gratis-
Schnittmusterbogen** zur Selbstanfertigung der einfachen
und eleganteren Garderobe und Wäsche für Damen und Kinder,
ferner jährlich 12 doppelseitige **Handarbeitsbogen** mit **natür-
großen Muttervorlagen** für Handarbeiten in allen **Zeppiten.**

Bestellen Sie ein Probeabonnement

auf die wöchentlich erscheinende „**Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus!**“ Bestellungen nehmen alle Buchhand-
lungen und Zeitschriften-Expeditoren am Orte entgegen. — Wo Ihnen keine Buch- oder Zeitschriftenhandlung
bekannt ist, wollen Sie am Schalter des nächsten Postamtes die „**Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus!**“ bestellen.
Preis vierteljährlich Mk. 1.50 nebst 12 Pfg. Gebühr für Zustellung durch den Briefträger. Bei jeder Bestellung
ist der volle Titel und der Name des unterzeichneten Verlages anzugeben: „**Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus!**“
Verlag von **X. Nebel, C., Leipzig.**



Straßenbild in Pest um die Mitte September 1912

Karl Arnold

Fremder (zum Schutzmann): „Was ist denn hier los gewesen?“ — „Der Ungarische Landtag hat heute mit seinen Arbeiten begonnen!“

Summa Summarum

„Hunde!“ „Kassern!“ „Esel!“ „Schweine!“
„Gauner!“ „Schwindler!“ „Kumpen!“ „Tröpfe!“
Wölfe zerhackte Mastenbeine,
Bierzehn eingehaute Köpfe.

Dreißig ausgerenkte Arme,
Sechzehn wundgeschlag'ne Lippen
Und — ach, daß sich Gott erbarme! —
Bierzig eingebrückte Rippen!

Zwanzig Schlagringe verloren,
Fünfzehn Augen, blau wie Veilchen,
Sechzig blutbedeckte Ohren,
Hundert ditto Hinterteilschen!

— Ringet nicht entfesselt die Händchen,
Quassel nicht von Vandalismus:
Is das nur in Ungorländen
Biffel Parlomentorismus!

Karlchen

Dombherrn-Violet

ist, wie Berliner Blätter melden, zur Modifarbe des kommenden Winters gewählt worden.

Da sieht man halt wieder, wie sehr wir im bayerischen Süden dem Norden voran sind: bei uns ist Dombherrn-Violet seit Jahr und Tag schon Modifarbe gewesen!

— ps

Der Duft der Erinnerung

Eine Anzahl der städtischen Schulen Wiens kann heuer erst Ende September mit dem Unterricht beginnen. Warum? Die Schulen haben als Massenuartiere für Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses gebüdet und viele der kühnlich naiven Herrschaften waren über den Zweck der Schulkorridore — in Täufchung befangen.

Es war da ein gewisser Geruch haften geblieben, den wir nicht näher beschreiben wollen — Aber der Geruch der Heiligkeit war es nicht!

— ps —

Ein Urteil

Der Angeklagte wird verurteilt.

Gründe: Obwohl alle Wahrheiten unserer Lehre durch Glaubenssätze festgelegt sind, an denen zu rütteln ein sakrilegisches Unterfangen, eine freche Aufsehnung wider das höchste Wesen bedeutet, hat er es doch unternommen in einer Schrift, die wir allerdings nicht gelesen haben, deren Inhalt wir jedoch verdammten, die Ansicht auszupprechen, daß gewisse natürliche Dinge anders seien als wir bisher glaubten. Er behauptet zwar, trotzdem fest auf dem Boden unserer Glaubenslehre zu stehen und ihre allgemeinen Wahrheiten anzuerkennen, damit aber siehe die Freiheit der Forschung und Wissenschaft nicht im Widerspruch und es sei dem Forscher nicht verwehrt, das Resultat seiner Erfahrungen den Gläubigen bekannt zu geben.

Diesem freventlichen Grundsatze und seiner Annahme, die Theesen der Vernunft seien durch Vernunftgründe und nicht durch Dogmen zu widerlegen, muß sofort ohne Rücksicht entgegengetreten werden. Unsere heilige Gemeinschaft ist kein Disziplinierklub, in welchem über wissenschaftliche Fragen verhandelt wird, sondern ein geschlossenes Gebilde mit bestimmten Grenzen und Befehlen, und wer sich diesen nicht gutwillig einfügt, wird bestraft. Es verschlägt daher auch nichts, ob der Angeklagte mit seinen Lehren Recht

hat oder nicht und ob die Richter seine Schrift gelesen haben oder nicht, vielmehr erhöht die Nichtkenntnis der Schrift die Unbefangenheit des Urteils. Denn nicht über seine Lebenszeugung ist abzustimmen, sondern über unsere, und nicht sein Recht haben steht zur Entscheidung, sondern sein Rechtslauben.

Schon in der Beurteilung des Angeklagten, er wolle „wissenschaftlich“ beurteilt werden, und in dem Worte „Philosophie“ liegt ein eklatanter Widerspruch zu unserem Glauben. Philosophie und Wissenschaft genießen nur soweit Freiheit oder Schutz, als sie sich unsern Bekenntnislehren einfügen und sie verteidigen, dagegen hört ihre Berechtigung überall da auf, wo sie mit den Dogmen in Widerspruch kommen.

Daher war nach dem Befehlen zu erkennen.

L. S.

Rom, den 22. Juni 1933.*)

Das hl. Offizium
A. D. N.

*. Ann. d. Red. Wir bitten, das Verlesen des Exzerpts zu vermeiden. Es handelt sich natürlich nicht um das Urteil der hl. Inquisition gegen Galileo Galilei, sondern des Eucharistischer Parteitags gegen den Genossen Fiduciarum vom 2. 9. 1912.

Moral

„Weißt ehrlich und anständig,“ sagte der alte Einbrecher zu seinen Kindern, als er auf dem Sterbebette lag, „denn ein unbescholtenen Lebenswandel ist der beste — Strafmittlungsgrund!“

Fritz Wehr

Zur gef. Beachtung!

Mit dieser Nummer beginnt die „Jugend“ das vierte Quartal des Jahrganges 1912. Wir richten an unsere verehr. Abonnenten das höf. Ersuchen um sofortige Erneuerung des Abonnementes, damit im Fortzuge der Zeitschrift keine Störung eintritt.

Verlag der Müncher „Jugend“



Morgenröte in Oesterreich

Ein beinahe wahres Geschichtchen

In der Provinzstadt X. sieht ein Theater, dessen Direktor sich und sein Personal viele Jahre redlich ernährt hatte. Aber die Saison 1911/12 hatte — wehe! wehe! — plötzlich mit einem empfindlichen Defizit abgegeschlossen. Gegenüber dem Theater hatte sich nämlich ein Kinematograph etabliert, dessen Kassenrapporte in demselben Maße erfreulicher wurden, als das Defizit des Theaterdirektors blühte, wuchs und gedieh. Und der Direktor schimpfte wie ein Rohrpsaj auf sein Vis-à-vis. Der Kientopp-Bändiger aber lachte: Der Kinematograph sei eine famose Erfindung, deren Siegeslauf nicht aufzuhalten sei, und wenn sich alle Rohrpsäje der Welt gegen ihn organisierten; und wenn der Herr Kollege von Italiens Gnaden so schlechte Geschäfte mache, so käme das einfach daher, daß er seine Brande nicht verstände. Darüber erholte der Direktor mächtig und er ließ den Kientäpfer wissen: „Übernehmen Sie einmal drei Tage mein Theater und probieren Sie 's!“. Der Kientopp-Mann sagte „weil!“ (dann er war ein Deutscher), und es wurde vereinbart, daß er drei Tage hintereinander klaffische Dramen bei vollem Hause geben müsse, andernfalls er ein Idiot, Geshlopp und einiges Ähnliche sei.

Am ersten Tage gab der Kientopp-Mann den „Faust“. Und er plakatierete folgenden Theaterzettel:

Er verführt sie!

Hochspannendes Drama! Ergreifend!
Spielbauer 3 Stunden.

1. Abteilung.

Der mißglückte Selbstmordversuch.

2. Abteilung.

Sie bricht an.

3. Abteilung.

Das Duell vor der Haustüre.

4. Abteilung.

Sie wird verschuggt.

Am zweiten Abend gab er „Die Jungfrau von Orleans“. Und er plakatierete wie folgt:

Das

Mädchen mit dem eisernen Busen,

Nur für Erwachsene! In Hongkong konfiszieren!

1. Abteilung.

Sie geht zum Militär.

2. Abteilung.

Lionel, der Unwiderstehliche.

3. Abteilung.

Ihr Papa wird ungemütlich.

4. Abteilung.

Jungfrau gewesen!

Am dritten Abend endlich gab er „Don Carlos“. Der Theaterzettel lautete:

Der Blutständer.

Wundervolles Inquisitionsdrama.
Aus den Tiefen der Menschheit.
Nach einer wahren Begebenheit.

1. Abteilung.

Mama, ich liebe Sie!

2. Abteilung.

Wie stecke ich's meinem König?

3. Abteilung.

Der falsche erschossen.

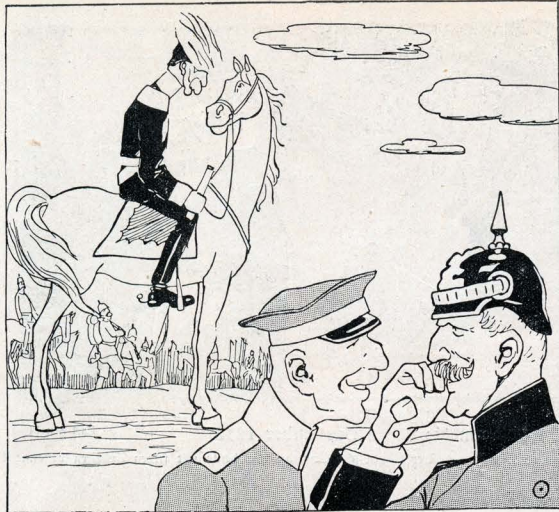
4. Abteilung.

Man foltere die Kanaille.

Drei Tage hintereinander war das Theater bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Natürlich ist so etwas nur in der Kleinstadt möglich. Denn das Großstadtpublikum, — oh, das ist ganz anders!....

Karlchen



Boshafte Manöverkritik

„Ich sage Ihnen, der Alte ist total renonce in Taktik; wenn der nicht noch den gescheitern Elberfelder Hengst hätte, wär' er schon längst passé!“

Glauben und Unglauben

Um wider jenen Geist zu fechten,
Der keinen Wunderglauben kennt,
Uns zu verfolgen und zu knechten,
Die Ihr die Altheisten nennt,
Kauft Ihr herbei die Jesuiten,
Gar wohl geübt in Lug und Trug —
Nur wißt ich gern: mit welchem Recht und Flug
Bekämpfen uns Loyolas schwarze Ritter?

Die Frage müßt Ihr auch erlauben:
Wo ward's beschossen, wie und wann,
Doch wer die Pflicht hat, was zu glauben,
Was er nicht glauben will und kann?
Nicht dünkt, es darf auf deutscher Erden
Selbst in der finstern Gegenwart,
Nach seinem eignen Kopf, auf eigene Art
Unselig jeder, oder selig werden!

Und glaubt Ihr's, Euer Herrgott räche
Auf ewig, ohne Widerruf,
Sich an den Menschen, deren Schwäche
Er mit der Menschheit selber schuf,
So glaubt's — und laßt in Hölleflammen
Uns bühnen, die wir nicht geglaubt —
Doch niemand hat fürs Diesseits Euch erlaubt,
Uns zu bekämpfen oder zu verdammen!

Wir dienen unserm Land nicht schlechter
Als jene, die so nach dem Wind,
Heut die geschwornen Throneswächter
Und morgen Roms Basallen sind!
Die stets getreulich jedem helfen,
Der zertut auf das deutsche Reich —
Wer's ist, das gilt den „Staatsverhaltern“ gleich:
Franzosen, Polen, Dänen oder Welfen!

Wir glauben doch, wir Altheisten,
An unsern Glauben ohne Spott —
Doch sagt Ihr vorteilsklugen „Christen“,
Wer glaubt von Euch an seinen Gott?
So müßt Ihr auch um dessen Ehre
Euch schlag, so laut Ihr tobt und klafft:
Der Böse, dem Ihr dient, ist das Geschäft
Und Mächtiger Eure Offenbarungsgesche!

Und nun, so stolz Ihr Euch gebärdet,
Jerrinnt Euch Eurer Macht Phanton
Und das Geschäft seht Ihr gefährdet —
Da soll der Helfer her aus Rom!
Glaubt Ihr, er wird Euch wirklich retten
Durch seiner Künste Arznei?
Gemach: Die Geister sind nun einmal frei,
Kein Jesuit legt wieder sie in Ketten!

Impius

Europäischer Konflikt

Nach die etwa 100000 Einwohner des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt haben ihren erwählten Landtag. Da die roten in ihm die Mehrheit besitzen, so hat der Fürst das Abgeordnetenhauschen aufgelöst, noch bevor es zu einem Konflikt gekommen ist. Gleichzeitig hat die Regierung des Fürstentums sich von Professor Laband ein Gutachten erstatten lassen, nach dem es bei einem „verfassungsmäßigen Notstand“ gestattet ist, gegen die Verfassung zu regieren.

In atemloser Spannung erwartet Europa die Entwicklung der Schwarzburg-Rudolstädter Dinge. Der fürstliche Staatsminister v. d. Rede (ein Rede ohne Furcht und Tadel) ist mit beiden Schulgelehrten des Fürstentums nach Budapest gereist, um die Wege zu studieren, auf denen man verfassungsmäßige Notstände verteidigen und bekämpfen kann.

Max



Der viermillionste Besucher der Gaysrischen Gewerbechau

Herr Friedrich Wilhelm Schulze aus Köpenick erhält die goldene Münchner Bürgermedaille, zwölf Biermarken und einen Bon auf ein neues Jägerhemd.

Wieder das deutsche Rätsel!

Der Figaro hält sich darüber auf, daß die deutsche Behörde bei der Gewährung von Jagdscheinen an Franzosen in den Grenzländern heuer so strenge vorgehe. Diese drakonische Strenge sei bei dem gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen

Beziehungen durch nichts gerechtfertigt! — Sehr richtig: nicht nur, daß uns die Franzosen zum Beweis ihrer Freundschaft schon längst einen Gesamtbefuch der französischen Armee zugedacht haben, sie hätten sogar dem Deutschen Kaiser den Festungs-Rajon von Belfort zum

Zeichen ihrer besonderen Hochachtung als Jagdgebiet angeboten — wenn sie ihn einmal dort gefangen gefest hätten. Aber das rätselhafte Mißtrauen der Deutschen läßt sich nicht so weit kommen!



Vorbereitungen zum Kampf gegen den Unglauben

A. Schmidhammer

(Aus dem Hertling-Interieur)

„Allerdings würden die Jesuiten gegen die Atheisten wie gegen alle Ungläubigen kämpfen.“